

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

266 (16.11.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Er erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Nr. 266

Dienstag den 16. November 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die Entscheidung im englischen Kohlenkonflikt soll am Freitag fallen. Man rechnet mit einem Abbruch in diesen Tagen.

Der Reichstag, der in dieser Woche Ferien hat, wird am nächsten Montag in die außenpolitische Debatte eintreten. Dr. Stresemann wird zuerst eine Uebersicht über die Lage geben.

Bei den Gemeindevahlen in Ost-Oberschlesien wurden deutsche Mehrheiten erzielt.

In Frankreich mehren sich die Blätterstimmen, die dafür eintreten, daß auf der Wäztagung des Völkerverbundes die Militärkontrolle an den Bund übertragen wird.

Bei den Gemeindevahlen in Sachsen erzielte die Linke Vorteile dank der Zerspaltung der bürgerlichen Parteien.

Die Durchführung des Anleihe- ablösungsgesetzes

Berlin, 15. Nov. Am 10. November d. Js. trat der Unter-
auschuß des 5. Ausschusses (für Anleiheablösung) des
Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Der Vertreter des
Reichsfinanzministeriums machte über den Stand der Durch-
führung des Anleiheablösungsgesetzes folgende Mitteilun-
gen: Die Durchführungsbestimmungen zu Paragraph 27 des
Anleiheablösungsgesetzes (soziale Wohlfahrtsrente für An-
stalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohl-
fahrtspflege, die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege
erfüllen, und kulturelle Wohlfahrtsrente für Anstalten und
Einrichtungen zur Förderung wissenschaftlicher Ausbildung
und Forschung) und zu Paragraph 47 des Anleiheablösungs-
gesetzes (Verabfolgung der Anleiheleihenbeträge) liegt zu-
zeit dem Reichstag vor. Bis Ende Oktober sind beim Reichs-
kommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Bestandes
3 779 325 Anträge eingegangen, die einem Anleihebetrag von
32,3 Milliarden Mark entsprechen und mit denen 763,9 Mil-
lionen Reichsmark Auslosungsrechte beantragt werden. Ent-
schieden sind von diesen Anträgen 2 448 584, durch welche 203
Millionen Reichsmark Auslosungsrechte zuerkannt worden
sind. Die Erledigung der restlichen Anträge wird bis Mitte
nächsten Jahres dauern.

Die Altbesitzmarkenanleihen im Reichsschuldbuch werden auf
über 8 Milliarden Mark geschätzt. Im Schuldbuch sind bis
Ende Oktober 1926 auf 554 665 Konten 195 001 337,50 RM
Auslosungsrechte zugesprochen worden. Die Umwandlung
der Markschuldverhältnisse in Anleiheablösungsrenten und
in Auslosungsrechte wird voraussichtlich in diesem Jahre be-
endet werden. Die Anmeldungen beim Reichskommissar und
die Konten der Reichsschuldenverwaltung ergeben zusammen
einen Betrag von über 40 Milliarden Mark alten Bestandes.

Im Vorzugsrentenverfahren sind bei den Ausschüssen
606 000 Anträge eingegangen; bei 540 000 Anträgen haben
die Ausschüsse über die Frage der Bedürftigkeit, der deut-
schen Reichsangehörigkeit und des Wohnsitzes im Inlande
entschieden. Von der Reichsschuldenverwaltung ist endgültig
bei 386 000 Anträgen, mithin bei rund 63 Prozent der ge-
stellten Anträge, die Vorzugsrente zuerkannt worden. Bei
322 000 Anträgen, mithin bei 83,4 Prozent der zuerkannten
Renten sind bereits Zahlungen durch die Reichsschuldenver-
waltung erfolgt.

Bis zum 30. Oktober 1926 sind zur Zahlung durch die
Reichsschuldenverwaltung angewiesen worden 31,3 Mil-
lionen Reichsmark. Von diesem Betrage haben 266 463 Gläu-
biger zum ersten Male eine Vorzugsrente empfangen; 87 441
Gläubiger eine zweite oder dritte Zahlung.

Der Regierungsvertreter wies sodann darauf hin, daß die
erste Ziehung der Auslosungsrechte in zwei Abschnitten im
Dezember d. Js. und im Herbst 1927 erfolgt.

Von mehreren Abgeordneten wurde ferner darauf hin-
gewiesen, daß die Verweigerung der Altbesitzrechte bei ge-
schäftsunkundigen alten Leuten, welche die am 31. März
d. Js. abgelaufene Anmeldefrist veräumt haben, eine
große Härte bedeuten würde. Der Vertreter des Reichs-
finanzministeriums entwickelte die Grundzüge, nach denen
schon bisher in weitem Umfang von der Fristverlängerung
gemäß Paragraph 49 Abs. 1 des Anleiheablösungsgesetzes
Gebrauch gemacht wurde. Er sagte in Erfüllung der von dem
Ausschuß geäußerten Wünsche zu, die Genehmigung zur nach-
träglichen Anmeldung gemäß Paragraph 49 Ziffer des An-
leiheablösungsgesetzes grundsätzlich dann zu erteilen, wenn
glaubhaft nachgewiesen wird, daß der Anleihegläubiger in-
folge seiner durch hohes Alter verursachten Geschäftsun-
fähigkeit oder durch Krankheit oder ähnliche zwingende
Umstände an der rechtzeitigen Anmeldung verhindert war.
Die nachträgliche Anmeldung muß spätestens bis 31. Dezem-
ber d. Js. bei dem Reichskommissar für die Ablösung der
Reichsanleihen alten Bestandes, Berlin, Alte Jakobstraße 117-
120, eingereicht werden.

Sonntagswahlen

Gemeindevahlen in Sachsen

Dresden, 14. Nov. Bei regnerischer Witterung wurden am
Sonntag die Gemeinderats- und Stadtverordnetenwahlen vor-
genommen. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, ist der Wahl-
akt ruhig und ungestört verlaufen. Die Wahlen haben vielfach
eine Verschiebung nach links ergeben. So wird aus Meissen, wo
bisher ein bürgerliche Mehrheit vorhanden war, ein Linksver-
hältnis von 20 zu 17 Rechtsstimmenden gemeldet. In Dresden ist
das endgültige Wahlergebnis folgendes: Sozialdemokraten 26
Mandate, Deutschnationale 9, Deutsche Volkspartei 10, Kom-
munisten 10, Wirtschaftspartei 6, Demokraten 5, Alte Soz. Par-
tei Sachsens 3, Zentrum 1, Hausbesitzer 3, Volksrecht und Auf-
wertung 2. Ingesamt wurden 36 Rechtsstimmende, 36 Links-
stimmende und 3 Nichtstimmende gewählt. Bis her waren in der Stadt-
verordnetenversammlung 44 Bürgerliche und 31 Sozialdemokra-
ten und Kommunisten vertreten.

Leipzig, Wirtschaftspolitische Gemeinschaftenliste 18 (24), Soz.
Partei 26 (10), Kommunisten 14 (14) deutsch-demokratische Par-
tei 4 (7), Völkische 0 (7), Unabhängige 0 (2), Volksgemeinschaft
0, Volksrecht und Aufwertung 6, Nationalsozialisten 0, Reichs-
gemeinschaft des deutschen Mittelstandes 4, Alte Sozialdemokra-
ten 1 Mandat.

In Chemnitz erhalten Sitze: Sozialdemokraten 17 (16), Kom-
munisten 14 (15), Deutsche Volkspartei 8 (11), Deutschnationale
Volkspartei 8 (10), Wirtschaftspartei 8 (5), Demokraten 3 (4),
Alte Sozialdemokraten 2, Nationalsozialisten 1, Aufwertungs-
partei 2.

Bürgerchaftswahlen in Lübeck

Lübeck, 15. Nov. Am Sonntag fanden in Lübeck die Wahlen
zur Bürgerchaft statt. Das Ergebnis ist: Sozialdemokraten 35
(letzte Wahl 28), Kommunisten 5 (10), Demokraten 2 (6), Zen-
trum 1 (1), Aufwertungspartei 1 (0), Danziger Volksbund
(Rechtsblock) 36.

Stadtverordnetenwahlen in Polnisch-Oberschlesien

Kattowitz, 15. Nov. Die bisher vorliegenden Meldungen über
die am Sonntag in Polnisch-Oberschlesien stattgefundenen Ge-
meindevahlen bringen geradezu Ueberschüssen. So wird ge-
meldet, daß in den Landkreisen Tarnowitz und Głogów die
deutsche Mehrheit überwiegt und zwar selbst in den Ortschaften,
in denen während der Abstimmungszeit keine einzige deutsche
Stimme abgegeben wurde. Ebenso lauten die Meldungen aus
den Kreisen Koblenz und Pleß. In der Stadt Pleß selbst haben
die Deutschen 14 Mandate, die Polen 7, die Aufwertungspartei 2 und
die wirtschaftliche Partei 1 Mandat erhalten. Aus Kattowitz
liegen bisher die Ergebnisse aus 25 Bezirken vor. Die deutsche
Wahlgemeinschaft und die deutsche sozialdemokratische Partei
können mit Bestimmtheit auf eine Mehrheit von 60 Prozent im
neuen Stadtverordnetenkollegium rechnen. Ebenso lauten die
Ergebnisse aus Königshütte. In den Industrieortschaften wie
Schöppinitz, Eichenau und anderen Orten haben die Deutschen
ebenfalls erhebliche Mehrheiten erzielt. Da die Wahlen insofern
von der Regierung schon gemeldet worden Wahlloft eine außer-
ordentliche hohe Beteiligung des Publikums hervorgerufen ha-
ben, sind in den einzelnen Orten die Wahlen bis gegen 9 Uhr
abends noch nicht zu Ende gewesen.

Frankreichs Problem

Am Freitag ist die französische Kammer wieder zusam-
getreten, und es hat gleich zu Beginn der neuen Sessions-
periode lebhaft Diskussionen gegeben. Es ist zwar Herr
Poincaré durch die Stellung der Vertrauensfrage gelungen,
die Interpellationen, die in der letzten Woche, vor Beginn
der Kammer eingelaufen sind, bis zur Erledigung des Sub-
jets zurückzustellen, was praktisch eine Vertagung dieser zum
Teil recht interessanten Anfragen um mehrere Monate be-
deutet. Sowohl die Ziffern des Vertrauensvotums aber,
als auch die Geschäftsordnungsdebatte, die seiner Erteilung
vorausging, lassen doch erkennen, daß in Frankreich eine
ziemlich tiefgehende Mißstimmung herrscht, die auch der po-
pularere Poincaré nur dann beseitigen kann, wenn er im-
stande ist, ein Problem zu lösen, das schlechthin die Lebens-
frage Frankreichs ist.

Wir meinen das Arrangement über die französischen
Schulden mit den Vereinigten Staaten. Hier liegt der
Schlüssel zu der — aus französischer Perspektive gesehen —
gleichermäßen unbefriedigenden innen- und außenpolitischen
Situation Frankreichs. Hier finden wir die Erklärung da-
für, warum Poincaré trotz seiner unzweifelhaften Erfolge
bei der Revalorisierung der französischen Baluta noch nicht
in der Lage war, den Franken endgültig zu stabilisieren.
Hier finden wir gleichzeitig auch einen wesentlichen Grund
für die — wiederum aus der französischen Perspektive ge-
sehen — wirtschaftlich an sich widerwärtige Tatsache, daß das
finanziell bedrängte Frankreich bisher noch nicht einmal zu
erkennen gegeben hat, ob und in welcher Weise es von der
deutschen Thoiry-Offerte Gebrauch zu machen gedenkt. Denn
ohne die tatkräftige Mithilfe der amerikanischen Finanziers
ist an die Verwirklichung des Thoiry-Gedankens in seiner
jetzigen Form ja nun einmal nicht zu denken, und diese Hilfe
wird, wie das bereits die Regierung Wilsons in einer viel
zu wenig beachteten Note vom 8. März 1919 an die fran-
zösische Regierung zum Ausdruck gebracht hat, oben nicht ge-
währt werden, solange Frankreich sich nicht zur Ratifikation
des Schuldenabkommens entschlossen hat.

Als am 29. April d. Js. der Senator Berenguer in Wa-
shington mit dem amerikanischen Schatzsekretär ein Arran-
gement traf, das die französische Gesamtschuld an die Ver-
einigten Staaten auf 47 Prozent ihres Nominalwertes
reduzierte, d. h. die Gesamtlast von 4,025 Milliarden auf
2,008 Milliarden Dollars verminderte, da hoffte man ohne
Frage sowohl in Washington als auch in Paris, daß es in
verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen werde, dies Abkom-
men durch die französische Kammer zur Ratifikation zu brin-
gen. Freilich war es Italien und Belgien gelungen, einen
zum Teil wesentlich größeren Nachschuß zu erzielen. Aber
nicht das waren die eigentlichen Bedenken, aus denen her-
aus man sich in Paris bis heute noch scheut, das Abkommen
anzunehmen. Entscheidend war vielmehr die Tatsache, daß
die Regierung der Vereinigten Staaten nicht bereit ist, in
den Vertrag eine Garantie- und eine Transfer-Klausel auf-
zunehmen. So kam es, daß sich allmählich auch in den Krei-
sen, die die Ratifikation ursprünglich bejworteten, die
Stimmung wandelte. Auch die Erfolge bei der Hebung der
Baluta haben hierzu nicht unwesentlich beigetragen.

In wirtschaftlich einsichtigen Kreisen hat man sich aller-
dings auch in Frankreich nie der Erkenntnis verschlossen,
daß eine rasche Stabilisierung für die Sanierung der fran-
zösischen Wirtschaft und der französischen Finanzen besser ist,
als die gegenwärtige Taktik, die alles nur auf die Revaloris-
ierung des Franken abstellt und dadurch ein dauerndes
Unsicherheitsmoment in die Dispositionen der Privatwirt-
schaft bringt. Auch für die europäische Verständigung im
Sinne der Thoiry-Idee erscheint diesen Kreisen die Fest-
legung eines neuen Frankstandards notwendig. Deshalb sind
sie die energischen Befürworter der Ratifikation und sie
meinen, daß die allerdings nicht zu verkennenden Gefahren
der Ueberfremdung, die in einem Schuldenabkommen ohne
Garantie- und Transferklausel stets liegen, von der fran-
zösischen Wirtschaft aus eigener Kraft abgedogen werden
können.

Noch ist nicht zu übersehen, für welchen Weg sich Poincaré
und seine Getreuen letzten Endes entscheiden werden. Es gab
ja unmittelbar nach seinem Regierungsantritt bereits ein-
mal einen Zeitpunkt, an dem er die Ratifizierung halb
und halb in Aussicht stellte. Tatsächlich sind die Dinge aber wohl
mindestens ebenso sehr von dem sonstigen allgemeinen Gang
von der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in der
Welt abhängig, wie von der Entscheidung einer einzelnen
Regierung oder einer Kammermehrheit. Es sei in diesem
Zusammenhang nur an den neuen französischen Zolltarif er-
innert, der in diesen Tagen zur Verabschiedung kommen soll
und nach den bisherigen Mitteilungen durchaus protektio-
nistischen Charakter hat. Gelingt es Frankreich, in seinen
kommenden Handelsvertragsverhandlungen, von denen die
mit Deutschland die wichtigsten sind, diesen protektionistischen
Charakter in großem Umfange zu wahren, dann wird man
in Paris zweifellos eher als jetzt geneigt sein, das amerika-
nische Schuldenabkommen zu ratifizieren. Welche schwerwie-
genden Probleme sich daraus für die deutsche Gesamtpolitik
ergeben, für die Führung der Wirtschaftsverhandlungen so-
wohl als auch für den Fortgang der Thoiry-Besprechungen,
braucht hiernach an dieser Stelle wohl nicht weiter aus-
geführt zu werden.

Deutschland.

Fürstenergleich und Reichsregierung

Berlin, 15. Nov. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die
Reichsregierung hat es abgelehnt, eine von den kommuni-
stischen Abgeordneten Stöcker, Thälmann und Genossen im
Reichstag eingebrachte Interpellation über die zwischen
dem preussischen Staat und dem vormals in Preußen re-
gierenden Königshause zustande gekommene vermögens-
rechtliche Auseinandersetzung zu beantworten. Die Reichs-
regierung sieht keine Veranlassung, zu diesem Abkommen
das eine Angelegenheit des preussischen Staates ist, Stel-
lung zu nehmen. Von einer geplanten Rückkehr des ehe-
maligen deutschen Kaisers ist der Reichsregierung nichts
bekannt.

Italien und Deutschland

Berlin, 15. Nov. In einer Unterredung mit einem deut-
schen Pressevertreter über die deutsch-italienischen Beziehun-
gen sagte Mussolini, er sehe keine Gegensätze von Be-
lang, die beide Völker trennen könnten. Die deutsch-italieni-
schen Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiete seien derart,
daß zwischen beiden Ländern in der glücklichsten Weise eine
gegenseitige Ergänzung bestehe. Der wirtschaftliche Aus-
tausch sei daher auch in einer kräftigen Aufwärtsbewegung
legriffen. Am Freitag sei ein Vertrag zwischen der Deut-
schen Luftflotte und dem italienischen Aero-Flotte zustande
gekommen, der die Zivilluftfahrt der beiden Länder mit-
einander in Verbindung bringe. Und nicht anders sei es in
politischer Hinsicht, denn schon seit geraumer Zeit würden
Verhandlungen über einen Schiedsvertrag geführt, die,
wenn auch nicht bald, so doch früher in absehbarer Zeit zu
einem Erfolge führen würden. Er glaube daher fest an eine
glückliche Zukunft der deutsch-italienischen Beziehungen.

eine Entfremdung des Vermögens bedeuten. Die Bauernvereine verlangten nicht neue Kredite, sondern Rentabilität der Landwirtschaft. Das Hauptreferat hielt Chefredakteur Wilhelm Oster-Berlin über das Thema: „Bauerntum, Volkstum, Christentum“. Der Redner forderte zur Abwendung der der Landwirtschaft drohenden Gefahren materielle und ideelle Hilfe, den Gefahren, denen das Volkstum durch Entnationalisierung, Sozialisierung, Vernichtung des Eigentumsbegriffs und Auswanderung ausgesetzt sei, müsse in nationaler und christlicher Arbeit entgegengetreten werden.

Zer deutscher Bauerntag in Mainz

Mainz, 15. Nov. Am Sonntag fand die Haupttagung des deutschen Bauerntages statt. Präsident von Kerckerling hob einleitend die Stellung der deutschen Bauernvereine zum Staate und ihre Aufgaben innerhalb des Staates hervor. Drei Dinge seien es, die bei allen staatlichen Vorgängen den Bauernstand vor allem berührten: Die Sicherheit seines Besitzes und die Sicherheit, diesen Besitz seinen Kindern und Kindeskindern zu erhalten. Das geschäftsführende Vorstandsmittglied der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Reichstagsabgeordneter Dr. Eröhne-Münzbrock, betonte besonders den Grundgedanken, daß Kredite zur Fortführung des normalen Wirtschaftsprozesses in der Landwirtschaft

Drei deutsche Nobelpreissträger

Von Dr. F. Ernst

Die diesjährigen Entscheidungen der schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Nobelpreise für Physik und Chemie, die nach einer langen Sitzung endlich am Mittwochabend fielen, stehen in einem bemerkenswerten Zusammenhang untereinander. Sie zeigen, um welche Probleme jetzt vor aller gerungen wird und wohin die Spitze des Reizes zeigt, der von der Forschung ins Unbekannte getrieben wird. Es sind uralte Weltanschauungsprobleme, die plötzlich durch neue Entdeckungen in ein ganz helles Licht gerückt werden. Probleme, die der große Demokrit von Abdera in seiner unbegreiflich tiefen Erkenntnis ergründete, die Fragen nach dem Unendlichen-Kleinen, nach den Atomen und ihren Eigenschaften. Und nun ist es auffallend, daß alle vier Preissträger hervorragende und entscheidende Leistungen gerade auf diesem Gebiete aufzuweisen haben. Im vorigen Jahre war der Nobelpreis für Physik nicht verteilt worden, ihn erhielten nun zwei deutsche Gelehrte, Professor Paul Hertz in Halle und Professor James Franck in Göttingen. Beide, geborene Hamburger, gingen aus der Schule des Geheimrats Rubens hervor, und als seine Assistenten haben sie 1913 in gemeinsamer Arbeit jene Untersuchungen über die Lichtstrahlung in Atomen und Molekülen durch Elektronenstöße durchgeführt, welche die Grundlage bildeten, auf der Niels Bohr, der Nobelpreissträger von 1922, seine Quantentheorie der Atome und Spektren aufbaute. Dabei hatte Hertz die große Tradition seiner Familie für sich, indem er der Roffe des genialen Heinrich Hertz ist, der seinerzeit in Bonn lebte und leider allzu früh verstorben ist. Und wie jener durch seine Forschungen die drahtlose Telegraphie eingeleitet hat, so verbanden wir Paul Hertz die sogenannten Verstärkerrohre, die bei dem Radioempfang eine so wichtige und populäre Rolle spielen.

Professor Jean Perrin, der in Paris arbeitet und den Nobelpreis für 1926 erhielt, hat sich gleichfalls auf dem Gebiete der Atomforschung einen Namen gemacht, er hat sich besonders mit den sogenannten Kolloiden Lösungen und ihrer Physik beschäftigt und leistet damit zu dem dritten deutschen Nobelpreissträger über, zu Professor Richard Zeigler in Bonn, der den chemischen Preis für 1925 erhielt, während der für 1926 dem schwedischen Forscher Svedberg in Uppsala zufiel.

Zeigmond ist der Erfinder des Ultramikroskop, das durch eine genial erdachte leuchtende Beleuchtung und stärkste Linsensysteme ermöglicht, Körperchen von einer kaum vorstellbaren Kleinheit, hochstehend über einem tausendstel Millimeter, noch sichtbar zu machen. Mit Hilfe dieses neuen Apparates gelang es, in sogenannten kolloidalen (leimähnlichen) Lösungen Teilchen zu beobachten, die in ihrer Kleinheit an die theoretisch bekannten Moleküle heranreichen. Zeigmond, der als Erfinder dieser Kolloidchemie bahnbrechend geworden ist, zeigte nun in seinem Ultramikroskop, daß diese kleinsten Teilchen in einer fortwährenden Bewegung begriffen sind, wie sie die Theorie der Materie vor-

ausieht. Wer einmal das Bild hatte, einem Experimentallaboratorium, in dem solche ultramikroskopischen Bilder zielgenau an die Wand geworfen wurden und das Geheimnisvolle, Urtümliche der Bewegung dieser tanzenden Lichtfäden empfand, dem mag plötzlich ein befreiendes Gefühl der Allheit aufgegangen sein, wie es der Anblick des gestirnten Himmels in gleicher Weise ausstrahlt. Und zugleich eine Empfindung tiefer Verehrung vor dem begnadeten Menschengenisse des alten Demokritos vor 2400 Jahren, der das alles gleichfalls dachte und empfand, aber lediglich durch die Kraft seines tiefstinnigen Schauens, ohne Ultramikroskop und ohne Radiumfenster.

Ausland.

Tagung des Ausschusses zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 7. Nov. Montag vormittag trat unter dem Vorsitz von Theunis-Belgien der Ausschuss zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zu seiner zweiten Tagung zusammen. Nach einem Ueberblick über die bisher geleistete dokumentarische Arbeit teilt Theunis mit, daß auf Wunsch der deutschen Regierung der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermes in den Unterausschuß für landwirtschaftliche Fragen als Mitglied aufgenommen worden sei. Die französische Regierung werde in diesem Ausschusse durch Gautier vertreten sein. Die Arbeiten der gegenwärtigen Tagung werden sich im wesentlichen in den drei Unterausschüssen für landwirtschaftliche, finanzielle und Währungsfragen, für industrielle Probleme, für Handels- und Zollfragen abspielen.

Sitzung der Botschafterkonferenz

Paris, 15. Nov. Die Sitzung der Botschafterkonferenz hatte nach den Besprechungen, die Brind in den letzten Tagen mit dem Präsidenten der Interalliierten Kontrollkommission, General Walsh, dem britischen Botschafter Lord Crewe, dem deutschen Botschafter von Hoeft und dem belgischen Außenminister Vandervelde über die Entwaffnung und Aufhebung der Kontrollkommission führte, besondere Bedeutung. Der „Temps“ schreibt zu der Sitzung: Wir haben darauf hingewiesen, daß die von Deutschland mit Nachdruck verlangte Aufhebung der interalliierten Kontrollkommission von der Ausführung der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages durch die deutsche Regierung abhängt. Es besteht jedoch immer noch eine Reihe von Punkten, in denen Deutschland den Alliierten noch keine Befriedigung gegeben hat, nämlich in der Frage der Polizei, der ungelösten Verbände, des Kriegsmaterials und der Befestigungen von Königsberg. Die Alliierten haben von der deutschen Regierung das Versprechen erhalten, die Kontrollkommission werde in kurzer Zeit hinsichtlich der noch unerfüllten Bedingungen befragt werden. Die Botschafterkonferenz hat eine Liste der Maßnahmen aufgestellt, deren Ausführung von den alliierten Kontrollgebern geprüft werden soll. General Walsh wird in seinem nächsten Rapport über ihre Durchführung Bericht erstatten.

Die Gegenüberstellung Macia-Garibaldi

Paris, 15. Nov. Bei seiner Gegenüberstellung mit dem Obersten Macia sagte Garibaldi aus, er habe Macia am 5. oder 6. Oktober in einem Vorort von Paris getroffen, um ihm über einen gewissen Rizzoli Auskunft zu geben. Er habe Macia eine moralische Unterstützung zugesagt und Rizzoli als einen zweifelhaften Mann gechildert. Macia erklärte dagegen, Garibaldi habe ihm Rizzoli als einen mutigen und zuverlässigen Mann empfohlen. Die von ihm angeworbenen Leute hätten am 30. Oktober Anweisung erhalten, sich nach Perpignan zu begeben. Mit den italienischen Kreisen habe er seit August in Verbindung gestanden. Rizzoli habe er gebeten, ihm Leute zu vermitteln, die Krieg zu führen verständen.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter

London, 15. Nov. Wie Reuters meldet, wird eine neue Konferenz der Bergarbeitervertreter nächsten Freitag stattfinden, um die Ergebnisse der Bezirksabstimmungen über die Frage der Annahme der Regierungsvorschläge zu sammeln und zu prüfen. Die Bergarbeiterkonferenz hat mit 427 000 gegen 357 000 Stimmen den Antrag, über die Frage der Regierungsvorschläge durch Abgabe von Stimmzetteln abzustimmen, abgelehnt. Es wird also bei der üblichen bezirksweisen Abstimmung bleiben.

Unterredung Poincaré-Mac Kenna

London, 15. Nov. Die Unterredung Poincaré mit Mac Kenna erregt in der englischen Presse großes Interesse. Wie die Times berichten, wird in Paris allgemein angenommen, daß die Frage der Frankenträufelung besprochen wurde. Die Gerüchte, daß auch über die Aufhebung einer ausländischen Anleihe verhandelt worden sei, entbehren offenbar jeder Grundlage.

Kommunistischer Aufstandsversuch auf Java

Batavia, 15. Nov. Ueber den kommunistischen Aufstandsversuch werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Unruhen sind an zahlreichen Plätzen des westlichen Java fast zu gleicher Zeit ausgebrochen. Ein Gefecht um das Telephonamt in Batavia dauerte etwa drei Stunden. Trotzdem das Amt von Militärabteilungen umzingelt war, gelang es dem größten Teil der kommunistischen Belegschaft, bei einem Ausfall zu entkommen. 17 Kommunisten konnten jedoch gefangen genommen werden. Auch in zahlreichen anderen Orten, vor allem in Weltevreden, Tangerang, Nagreg, Tjandjring und Labonan kam es zu heftigen Kämpfen zwischen der Polizei und kommunistischen Banden. Labonan scheint vorläufig noch in den Händen der Kommunisten zu sein. Militärische Verstärkungen sind dorthin unterwegs. Bei den Kämpfen hat es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Bisher sind auf den vertriebenen Polizeistationen über 200 Verhaftete eingeliefert worden.

Aus Baden.

(Oberriedental (Bezirk Baden), 15. Nov. (Brand.) Donnerstag früh brach in dem Delonomiegebäude des Kreisrats und Landwirts Hemberger Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Das Delonomiegebäude brannte vollständig nieder. Der Schaden wird auf etwa 25 000 Mark geschätzt.

Heidelberg, 15. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 77 Jahren ist Geheimrat Prof. Dr. phil. Wilhelm Braun hier nach langem Leiden gestorben. Ueber 30 Jahre wirkte er als Ordinarius für deutsche Philologie an unserer Universität.

Mannheim, 15. Nov. (Brand auf einem Schiff.) Nachts brach vermutlich infolge Brandstiftung in dem Matrosenraum des im Inbuitrichafen liegenden Schiffes „Fugro“ ein Brand aus. Die Inneneinrichtung brannte vollkommen aus. Die Feuerwehr mußte mit Gasmasken vorgehen.

Mannheim, 15. Nov. (Tödlischer Betriebsunfall.) In der Mannheimer Gummi, Guttaperche- und Asbestfabrik wurde infolge einer Verschüttung einer mehrere Zentner schwerer Verschüttung eines Vulkanisiermittels durch Luftdruck abgerissen und einige Meter weit weggeschleudert. Dabei wurde der in der Nähe stehende 22 Jahre alte febrige Feiger Franz Späth von Mannheim derart schwer verletzt, daß er kurz nachher gestorben ist.

Mannheim, 15. Nov. (Arbeitsmarktlage.) Laut Mitteilung des Stadt- Nachrichtenamtes betrug am 2. November die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim gemeldeten Arbeitslosen 19 346, davon entfielen 13 433 Arbeitslose auf den Stadtbezirk.

Singen, 15. Nov. (Lohnverhandlungen in der Metallindustrie des Seckreises.) Unter dem Vorsitz des Landeschlichters, Obergerichtsrat Dr. Häußler, fanden hier Verhandlungen zwischen den Metallindustriellen des Seckreises einerseits und den gewerkschaftlichen Organisationsverbänden andererseits statt. Es wurde ein Schiedspruch dahingehend gefällt, daß die bisher geltenden Löhne bis zum 1. April 1927 weiter laufen. Die Parteien haben eine Erklärungsfrist bis zum 19. November.

Freiburg, 15. Nov. (Rundfunkausstellung.) Die von der Süddeutschen Rundfunk-G. Stuttgart in Gemeinschaft mit dem Oberbayerischen Rundfunkverein veranstaltete Rundfunkausstellung im Colombehörsaal wurde eröffnet. Oberbaurat Estner sprach allen Besuchern und Persönlichkeiten, die das Zustandekommen der Ausstellung ermöglicht haben, den Dank der Veranstalter aus. Nach Inbetriebsetzung des Freiburger Senders ist es bereits durch Empfangsgeräte ohne Hochantenne im Preise von 20 bis 50 Mk. möglich, Konzerte, Vorträge und sonstige Darbietungen zu hören.

Vörsach, 15. Nov. (Zu den Unterjählungen beim Arbeitsamt.) Wie berichtet, waren hier seit einiger Zeit Gerüchte im Umlauf, die von einer Unterjählung beim Ar-

JULIE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchardt

1. Fortsetzung.

Man sah es ihr ordentlich an, daß sie es liebte, ihren Mitmenschen gern ihre Bemerkungen oder überhaupt etwas Unangenehmes — wie sie sich ausdrückte — „die Wahrheit“ zu sagen. Daß diese sogenannte „Wahrheit“ nichts weiter als eine Bemängelung für irgendeine Bosheit, die man dem lieben Nächsten zufügen wollte, war, hätte sie natürlich nie zugegeben, ebensowenig, daß Geld und Mikant die Triebsfedern dazu gaben. Menschen, die ihr geistig überlegen waren, die sich über ihren eigenen engen Horizont, über das Niveau der Alltäglichkeit erhoben oder durch ein Talent hervorragen, erforderte sie zu ihren Opfern und es blieb selten ein gutes Haar an ihnen. Nur unbedeutende, ungedachte Wesen blieben von ihrer „Wahrheit“ verschont.

Sie war Witwe und ihr Gatte, der einzige Bruder des verstorbenen Professors Römer, dessen Haus sie liebte und wohnte, war schon als junger Hauptmann gestorben und hatte sie und ihre drei Töchter, gottlob, in den besten Verhältnissen zurückgelassen.

Mit Frau Leonhardt, deren Gatte nur ein Vetter ihres verstorbenen Gemahls war, sympathisierte sie eigentlich nicht besonders. Sobald sich aber eine Gelegenheit fand, einem lieben Mitmenschen etwas Böses, Nachteiliges anzuhängen, waren sie ein Herz und eine Seele.

Auch jetzt mußten sie wieder jemand ans Korn genommen haben, denn ihre Stimmen klangen im Ueberflusse so laut in der geräuschlosen, menschenleeren Straße, daß Heinz ganz deutlich die Worte verstehen konnte.

„Was sagst du nun dazu, liebe Minna,“ ließ sich Frau Leonhardt's hohe, scharfe Stimme vernehmen. „Sie bezieht wirklich ganz ernstlich das archaische Studium weiter, obgleich sie nun doch verlobt ist und ihr Augenmerk lieber auf ihre zukünftigen Hausfrauenspflichten richten sollte.“

„Ja, es ist ein Skandal,“ bestätigte Frau Hauptmann Römer, „aber daran ist die verfluchte Erziehung meines Schwagers — Gott hab' ihn selig — schuld. Hat er das Mädel doch stets wie einen Jungen gehalten und ihr alle Narrheiten in den Kopf gesetzt. Nun muß durchaus studiert werden, noch dazu das Studium ihres Vaters, das doch wahrlich am wenigsten für Frauen paßt.“

„Unbegreiflich,“ nahm Frau Leonhardt wieder das Wort. „Sie ist eben überspannt und überbildet und meint wohl gar, sich über uns erheben zu können. Ich wünschte, sie würde eine so gute Hausfrau, wie wir es sind. Nur wie ein Mann wie Heinz Waldow ein solches Mädchen.“

Das Uebrige verlor sich in der Ferne und Heinz konnte nichts mehr erlauschen. Er hatte auch genug und verbiß sich mit Mühe ein helles Aufschauen. Freilich wäre es den lieben Lanten angenehmer gewesen, er hätte eine ihrer hausbäuerlichen Töchter zur zukünftigen Gattin ertoren. Wie leicht verstanden sie es besser, als seine Minna, ein Mittagessen zu kochen und einen abgerissenen Knopf anzunähen; aber wie konnte er ein Weib lieben, mit dem ihn keine geistige Gemeinschaft verband, das mit seinem Bestande, seinem Denken so tief, tief unter ihm stand? Nimmermehr!

Doch still — jetzt kamen die anderen fünf Personen an ihm vorüber. Es waren vier Junge und eine ältere, mittelgroße Dame. Die letztere, Frau Doktor Vulpis, gehörte zu jenen schätzbaren, überauslichen Naturen, die immer färdsten, anzuköhen, die nie mit ihrer wahren Meinung herausstritten, in der Furcht, einen Teil damit zu verlieren, aber wie stillschweigend die Meinungen anderer anhören und zu jeder, mochten sie sich auch geradezu widersprechen, beifällig und einverstanden mit dem Kopfe nickte.

„Ich begreife nicht, wie mein Vater, mutiger und offener Vater zu einer solchen Schwester gekommen ist“, äußerte Minna darum einmal zu Heinz. Sie wußte, daß Tante Loni im Grunde ein gutberziges Wesen war, das seinem etwas zu Gelde tat, sie wußte auch, daß gerade diese Tante, die ihr allein blutsverwandt war, sie herzlich liebte, aber darum raffte sich deren schwächer, schüchtern Mut doch nie zu einer Verteidigung für die oft hart geschmähte Nichte auf.

Auch jetzt schweig sie, während die jungen Mädchen, die kaum aus dem Hause der Gastgeberin getreten waren, schon eifrig über Minna aburteilten. Warum auch magte es ihre Cousine Julie Römer, sich so weit über ihren eigenen engen Horizont zu erheben — warum hatte sie nicht wie sie Interesse für Puz und Staat oder allenfalls für die Wissenschaft — warum mußte sie ihnen den schönsten und so berühmten Mann vor der Nase wegknappen? — Das waren Gründe genug, den Stab über sie zu brechen. Sie mußten schon ordentlich dabei stehen sein, als sie in Heinz' Höhe weite kamen. Da — Heinz hörte hoch auf — ließ sich plötzlich ein jedes Stimmchen, das einem vierzehnjährigen Mädchen mit langen, blonden Zöpfen, blühenden Augen, einer edlen Berliner Kante, angehört, vernehmen:

„Na, nicht Ihr, Kinder, Ihr solltet doch ganz stille sein. Ihr seid doch nur neidisch, daß der schöne Heinz euch nicht heiraten will!“

„Herta, was fällt dir ein?“ rief die ältere Schwester unisono mit ihren Cousinen in ärgerlichem Tone, während Frau Doktor Vulpis einen erschrocken Blick auf ihren ganz aus der Art geschlagenen jüngsten Sprößling warf. Aber dieser ließ sich nicht beirren. „Daß ich nur nicht, fuhr sie eifrig fort. „Ist ist zehntausendmal schöner und klüger als ihr alle zusammen, und ich hätte mich an Heinz Waldows Stelle auch mit ihr verlobt. — Wie ist süß, ich schwärme für sie, und ich will einmal ebenso klug und —“

„Kleines Ding!“ unterbrach sie jetzt die Schwester aufgebracht, „gleich schweigst du!“

Die Antwort, die darauf erfolgte, erreichte Heinz' Ohren nicht mehr; die Sprechenden waren schon zu weit entfernt. Er wartet dem kleinen, fähigen, selbstlosen Anwalt seiner Braut übergehend eine Kuchhand zu und stürzte nun hinter seinem Besten hervor über die Straße, durch das Tor und den Garten und stand endlich hochaufatmend vor der Tür und läutete.

In wenigen Augenblicken wurde die Tür von innen geöffnet.

„Ist, mein Schatz, mein Herzensliebster, bist du endlich erlöst?“

(Fortsetzung folgt.)

weissamt Vorrat sprachen. Es wurden auch verschiedene Ver-
sicherungen vorgenommen, die sich jetzt doch nicht alle aufrecht
erhalten ließen. In der nunmehr abgehaltenen Sitzung des
Verwaltungsrates des Arbeitsamtes wurde mitgeteilt, daß
nach erfolgter Unterjuchung eine Unterjuchung von 600
Mark nachgewiesen ist, während ein weiterer Fehlbetrag in
Höhe von 2900 Mark noch nicht aufgeklärt werden konnte.
Festgestellt wurde, daß den Leiter des Arbeitsamtes ein
Vorwurf nicht treffen kann. Die zwei der Unterjuchung be-
schuldigten Angestellten befinden sich in Haft.

Zimmendingen, 15. Nov. (Unfall des Berlin-Mai-
Schnellzuges.) Am Samstag mittag erlitt der Berlin-Mai-
Schnellzug bei Würmlingen (Württemberg) auf offe-
ner Strecke einen Kolbenbruch an der Maschine. Der Zug
wurde von einer anderen Maschine nach der Station Würm-
lingen geschleppt. Mit Hilfe einer von Tuttlingen herbei-
geschickten Maschine konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

Donaueschingen, 15. Nov. (Die Hilfe für die Unwetter-
geschädigten der Baar.) In einer unter dem Vorsitz des
Landrats Wöhrl hier abgehaltenen Versammlung der Bürger-
meister des Amtsbezirks Donaueschingen wurde mitge-
teilt, daß die von Landrat Wöhrl veranstaltete Sammlung
zur Milderung der Unwettergeschäden in der Baar bis jetzt
etwa 22 000 RM. ergeben habe. Die Sammlungen sollen
fortgesetzt werden.

Schramberg, 15. Nov. (Verkehrsfragen.) Den Stadtvor-
ständen von hier und Alpirsbach, die mit dem Syndikus der
Handelskammer Kottwitz bei der Reichsbahndirektion
Stuttgart vorstellig geworden sind, ist es gelungen, daß die
Wiedereinführung des Abendzuges Freiburg-Schiltach
an Sonntagen noch in diesem Jahre erfolgt.

Gerichtsaal

Betrug — Fahrlässiger Tötung
Heidelberg, 13. Nov. Das Schöffengericht verurteilte den 25-
jährigen Laalöbner Johann Beck aus Eppelheim wegen Betrugs
und Unterschlagung unter Einbeziehung einer früheren drei-
monatigen Gefängnisstrafe zu einer Gefängnisstrafe von sechs
Monaten Gefängnis. Er hatte unter falschen Vorwänden ein
Fahrrad herausgeschwindelt. Der Verurteilte war schon zweimal
wegen Diebstahls vorbestraft. — Die 26jährige Näherin Hil-
degard Werner aus Diebheim und die 31jährige Elisabeth Maier
waren wegen Abtreibung angeklagt, die Werner außerdem wegen
fahrlässiger Tötung. Das Gericht verurteilte die Werner
wegen fahrlässiger Tötung und Abtreibungsverstößen zu 13 Mona-
ten und die Maier zu 2 Monaten Gefängnis.

Zwan Kutisler vor Gericht
Berlin, 15. Nov. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte be-
gann heute vormittag ein Prozeß gegen Zwan Kutisler, sowie
die früheren Direktoren der Preussischen Staatsbank Finanzrat
A. D. Rube und Oberfinanzrat Dr. Hellwig wegen Vergehens
gegen die Kapitalflucht und Vermögensschädigung. Da der an-
wesende Sammlerrat Kutisler für völlig verhandlungsunfähig
erklärte, wurde in die Verhandlung eingetreten. Sowohl Kutis-
ler wie Dr. Rube und Dr. Hellwig bestritten, sich irrendwie
krass gemacht zu haben. Alsdann versuchte der Vorsitzende
mit dem Sachverständigen Geseles, die bank- und verwaltungsmäßige
Grundlage des Prozesses zu klären.

Aus Stadt und Land.

Ergebnis der Bezirksrats- und Kreiswahlen der Stadt Durlach und Durlach-Aue.

Bei der am Sonntag gleichzeitig mit den Gemeinde-
wahlen stattgefundenen Bezirksrats- und Kreiswahlen
entfielen auf die einzelnen Wahlvereinslisten folgende
Stimmen:

	Bezirksrat	Kreis
1. Sozialdemokraten	2099	2175
2. Zentrum	511	557
3. Kommunisten	555	655
4. Demokraten	601	704
5. Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung	104	125
6. Deutschlib. Volkspartei	770	820
7. Deutschnat. Volkspartei	498	561
8. Wirtschaftl. Vereinigung	238	258
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	5376	5855

Ergebnis der gleichen Wahlen im Jahr 1922:

	2464	2463
1. Sozialdemokraten	2464	2463
2. Demokraten	985	985
3. Zentrum	536	184
4. Freie Bürgerl. Vereinigung	1430	1430
5. Kommunisten	478	478
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	5893	5540

Durlach, 15. Nov. Die Schlacht ist aus — ob der „Feind“,
wollen lieber: „Gegner“ sagen, besiegt wurde, zeigte sich bald
wenige Stunden nach der Wahl. An Prophezeiungen fehlte es
nicht, an Hoffnungen auch nicht; allein auch hierbei zeigte es sich
wieder, wie recht Wilhelm Busch, der gottbegnadete Humorist, hat
mit seinem: „Erstens kommt es anders und zweitens als man
denkt!“ Prophezeien ist eben eine recht schwierige Sache, die
Prophezen des Weltuntergangs sind bekanntlich mit ihren
Rassendruckungen, ihrem: „Wehe! Wehe! Babelon!“ elend herein-
geschallen, warum sollten da andere gewöhnliche Sterbliche nicht
auch einmal daneben prophezeien? — Wer natürlich den Scha-
den hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Scharf, schneidig
und hell klang oft der — Schachtruf — wollen sagen: Wahlauf-
ruf. Nun, wo gehobelt wird, fliegen eben Späne. Das ist nicht
so schlimm. Jetzt aber heißt es: den Trennungstrich wieder ver-
missen, gemeinsam an den Tisch sitzen und nur eins im Auge
haben: Was kommt der Stadt Durlach; wie bleibt
das Allgemeininteresse am besten gewahrt! r.

Durlach, 15. Nov. Nachdem der verfloßene Samstag noch
ein schöner Herbsttag war, setzte der Sonntag bald mit Regen
ein und blieb den ganzen Tag über trüb — echtes November-
wetter. Hinsichtlich der Temperatur aber abweichend, indem ein
warmer Südwind das Barometer schon früh morgens auf 15 1/2
Grad Wärme steigen ließ. Diese warme Witterung lockte wieder
ein schwer zu behämpfendes Ungeziefer dort, wo ihm nicht den
ganzen Sommer über der Vertilgungskampf angefangen wurde,
massenhaft an die Oberfläche: Die graue Ackerfliege, welche
der Winterfaat so unendlichen Schaden zuzufügen vermag. Gegen
die Schädlinge des Obstbaues wird immer noch nicht intensio ge-

nug vorgegangen; nur wenige Baumbesitzer haben Klebgürtel an-
gelegt. Wer noch Bäume oder Sträucher zu pflanzen hat, hat
jetzt höchste Zeit, ehe Frost eintritt. Obstbäume und Beeren-
sträucher sind jetzt zu düngen; es ist für den Fruchtansatz besser als
eine Düngung erst im Frühjahr.

Durlach, 16. Nov. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist
das Volksbad im Altersheim ab 17. ds. Mts. wieder
geöffnet.

An der schönen blauen Donau.

Jede Stadt hat ihre Eigentümlichkeiten... Auch Wien hat
seine besondere Note, die zeitlos mit der Stadt an der schönen
blauen Donau verknüpft ist. — Der Liebling dieser Stadt, die
„Staudinger Nizzi“, war von allen umschwärmt, besonders aber
von dem jungen Grafen Rudi Jirsky. Sie selbst nahm die
Schwärmerei nicht besonders ernst, konnte es aber nicht ver-
hindern, daß böse Zungen diese harmlose Geschichte aufbaufachten
und sie ins Schloß zur gräflichen Familie beten von Jirsky brach-
ten. Der ältere Bruder Rudis beham den Auftrag, das Liebes-
verhältnis... das in Wirklichkeit gar nicht bestand, zu lösen,
und begab sich sofort nach Wien. Der Erfolg war ein eigentüm-
licher:... Oskar sah Nizzi und verliebte sich sterblich in sie.
Diesmal war aber auch Nizzi verliebt, und die Familie Jirsky,
die jetzt ganz verzweifelt war, wollte das wirklich ernste Liebes-
verhältnis mit aller Gewalt lösen. Doch Nizzi... im ersten
Moment entsetzt, fand durch ihren Onkel, den Uhrmacher Stingl,
einen Weg zum Erzherzog Jgnaz, der ihr schließlich dazu verhalf,
den von ihr über alles geliebten Oskar zu kommen und den
Widerstand auf die Beine zu brechen. Auf einer großen Parforcejagd
gab der Erbgraf Jirsky seine Einwilligung. Schon am nächsten
Abend nahm Nizzi Abschied von der Stätte ihrer Wirklichkeit
... es schied keiner, der sie liebte. Noch einmal schwang sie die
Goldatemenmilch, noch einmal sang sie das Deutscherlied, mit
dem sie sich in die Herzen aller getroffen hatte. Vor dem gesamten
Publikum umarmt sie ihren Gatten. Mit Tränen in den Augen
jubeln ihr alle zu; nicht nur das Volk, sondern auch der Erz-
herzog, nicht nur Rudi, der jüngere Bruder Oskars, sondern
auch der Erbgraf und Nizis Vater. Nizzi hat erreicht, was sie
wollte. Sie singt zum letzten Male zu den Klängen des Walzers
„An der schönen blauen Donau“. Dieser Film läuft ab heute
in den Excelsior-Lichtspielen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Falsche Gerüchte über Rücktrittsabsichten Hindenburgs.
Ein Berliner Montagblatt will erfahren haben, daß sich
Reichspräsident von Hindenburg mit Rücktrittsabsichten
trage und zwar beabsichtige er, an seinem 80. Geburtstag
sein Amt niederzulegen. Hierzu wird an amtlicher Stelle
mitgeteilt, daß von einer solchen Absicht des Reichsprä-
sidenten nichts bekannt ist.

Dr. Luther in Anjuncion eingetroffen. Reichsminister a.
D. Dr. Luther ist in einem Junkerswasserflugzeug von
Buenos Aires kommend, in Anjuncion eingetroffen.
Wettkampf der „Euden“. Der kleine Kreuzer „Euden“
ist am Sonntag von Wilhelmshaven zu einer 17monatigen
Weltreise in See gegangen.

Einweihung des Gedächtnismals bei Veltheim. Unter
starker Anteilnahme der Bevölkerung fand in Gegenwart
von Vertretern militärischer und ziviler Behörden und der
Angehörigen in Veltheim die Einweihung des Gedächtnis-
denkmals für die am 31. März 1925 in der Wejer er-
runkenen Reichswehrsoldaten statt. Die Divisionspfarrer hiel-
ten Ansprachen und Generalleutnant Freiherr von Lebe-
bour feierte die Treue und Pflichterfüllung der ertrunkenen
Soldaten.

**Dem Gedächtnis der 13 000 Gefallenen der Stadt Mün-
chen.** Sonntag vormittag fand vor dem Armeemuseum am
Münchener Kriegerdenkmal unter starker Beteiligung der
Bevölkerung die große Trauerfeier für die gefallenen
13 000 Söhne der Stadt München statt.

Bandenversteck bei Briand. Außenminister Briand emp-
fieng am Freitag den Besuch des belgischen Außenministers
Vandervelde. Die Unterhaltung drehte sich insbesondere
um die Fragen, die beide Regierungen gemeinsam angehen.
Ueberraschung auf einem Anfallsparrer. Im Zuchthaus
Kaisheim in Schwaben überfiel ein zu 15 Jahren Zuchthaus
verurteilter Strafgefangener den Anfallsparrer mit einem
Schneidermesser. Er brachte ihm mehrere Stiche in den Kopf
und in die rechte Hand bei, konnte aber bald durch einen
herbeigeeilten Oberwachmeister überwältigt werden.

Tödliche Verkehrsunfälle in München. Die Zahl der
Verkehrsunfälle hat sich in München in der letzten Zeit
außerordentlich vermehrt. In der Sonntag Nacht wurde
der Kunstmalere Kellner von der Straßenbahn und ein
Monteur von einem Auto tot gefahren.

Sechs Häuser und fünf Scheunen eingestürzt. In Main-
bernheim (Unterfranken) brach in einer der letzten Nächte
im Anwesen eines Landwirts Großfeuer aus, das sich sehr
rasch ausbreitete und auch die angrenzenden Gebäude ein-
äscherte. Trotz energischer Löscharbeiten wurden insgesamt
sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen ein Raub der Flam-
men.

12 Menschen von einer Granate getötet. Wie aus Mail-
land gemeldet wird, stießen in der Nähe des Domänen-
gutes bei Panevoggio Feldarbeiter beim Aern auf eine
Granate, die sofort explodierte. 12 junge Leute wurden ge-
tötet und drei schwer verletzt. Die Granate stammt offen-
bar aus dem Kriege.

Betrunkene als die Eisenbahnentwärtter bei Hoppegarten.
Die Unterjuchung der Steinwurfentwärtter, die am Sams-
tag spät abends auf Züge in der Nähe von Hoppegarten
verübt wurden, ergeben, daß als Täter drei junge Bur-
schen in Frage kommen, die in einem Lokal bei Hoppegar-
ten stark gezecht hatten.

Brand auf einem Rittergut. Am Sonntag abend wurde
auf dem Rittergut Andershof bei Straßund der Viehstall
durch Großfeuer vernichtet. Mitverbrannt sind über 80
Rühe, 100 Schweine und der gesamte Futtermittelvorrat für den
Winter.

Gesunkener Getreidelohn. Ein mit 3600 Zentner Getreide
beladener Kahn ist auf der Fahrt von Posen nach Magde-
burg im Mittellauf der Warthe gesunken. Die Beladung
konnte sich retten. Die gesamte Ladung ist verloren.

Ein Deutscher in Frankreich ermordet und beraubt. Der
Sohn eines Fabrikbesizers in Eisenach wurde auf einer
Geschäftsreise in einer südfranzösischen Stadt ermordet und
seiner Barchaft beraubt. Er starb im Krankenhaus, ohne
das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die amtliche
Unterjuchung ist im Gange.

Buntes Allerlei

Eine Mästlermaschine
Vor kurzem wurde in der Presse auf eine von einem schwedi-
schen Ingenieur erfundene Mästlermaschine hingewiesen, welche
das bisher von Hand vorgenommene Festrammen der Mästler-
leine auf maschinellem Wege besorgt. Die Erfahrungen, welche
in Schweden und Dänemark mit den seit einigen Monaten im
Betrieb befindlichen ersten Maschinen dieser Art gemacht wur-
den, haben gezeigt, daß ihre Leistung nicht nur der Menge, son-
dern auch der Güte nach jener des Handbetriebes weit über-
legen ist. Die von einem kleinen Verbrennungsmotor angetrie-
bene Maschine leistet je nach den Verhältnissen die Arbeit von
3-5 Handbrammen und läßt sich den wechselnden Erfordernissen
des Betriebes in einfacher Weise vorzüglich anpassen. Sie ist
deshalb geeignet, die Mästlerarbeiten in erheblichem Maße
zu beschleunigen, zu verbessern und zu verbilligen, und sie be-
freit zugleich die Arbeiter von der stets als besonders schmer-
lich und drückend empfundenen Kammarbeit. Das alleinige Herfel-
lungs- und Betriebsrecht der Maschine für Deutschland und
mehrere andere Staaten wurde nunmehr von der Maschinen-
fabrik Eslingen erworben, die binnen kurzem in der Lage sein
wird, die erste Maschine dieser Art in Deutschland in prakti-
schem Betriebe vorzuführen. Damit dürfte in der seit langem
angestrebten und besonders in der letzten Zeit mit besonderem
Nachdruck verfolgten Mechanisierung des deutschen Straßenbaues
ein wichtiger Schritt vorwärts getan sein.

Die Kunst, lange zu leben
In dem Dorfe Carolin (Dobrußtscha) starb Frau Maria Ustar
in dem ungewöhnlich hohen Alter von 135 Jahren. An ihrem
Begräbnis nahmen 82 Enkel und Urentel teil. Maria Ustar hat
sich, getreu den Vorschriften der byzantinischen Kirche, der sie an-
gehörte, in ihrem ganzen Leben nur von Gemüse und Milch-
speisen genährt und niemals einen Tropfen Alkohol getrunken.
Der Wolf in der Stadt

Auf dem Jahrmarkt in Lindau brach abends aus der aufge-
stellten Raubtierjagd in Wolf aus und verletzte den Wärtter Ga
Noy durch Bisse. Das Tier kletterte über den Marktplatz in
den Hof der Markterne, wo es eingekerkert werden konnte
ohne daß es Schaden anrichtete. Der Wolf hatte in seinem
Transportkäfig die 4 Zentimeter dicke Holzwand durchgeknagt
und dann auszubrochen.

Die deutsche Auswanderung in Zahlen
Nach dem letzten Halbjahresnachweis (Januar-Juni 1926)
haben insgesamt 34 231 Auswanderer das deutsche Reichsgebiet
verlassen. Gegen das Vorjahr (32 748) bedeutet diese Zahl eine
Zunahme von 1483, gegenüber dem Jahr 1924 (30 388) eine
solche von 3843. Die Höchstzahl des Jahres 1923 mit 40 872 ist
nicht wieder erreicht worden; es ist aber doch seit 1924 wieder
ein langsames Anschwellen der Auswanderungsziffern zu beob-
achten. Was die Berufsverhältnisse der Auswanderer anlangt
so konnte es nur von 29 015 Auswanderern ermittelt werden
Hiervon waren 21 285 (73,4 Prozent) hauptberuflich Erwerbs-
tätige und 7730 (26,6 Prozent) Angehörige von Auswanderern.
Die Zahl der mitgenommenen Angehörigen fällt nur bei der
Landwirtschaft besonders ins Gewicht, wo auf insgesamt 6007
Auswanderern allein 2634 Angehörige entfallen. Von den ein-
zelnen Industrien stellen die meisten Auswanderer die Eisen-
und Metallindustrie 4531, die Nahrungs- und Genussmittelindu-
strie 1158, das Bekleidungs- und Textilgewerbe 1065 und das Baugewerbe
1094, während zum Beispiel die chemische Industrie nur 141
Auswanderer stellt. Einen relativ hohen Prozentsatz der
Auswanderer stellen auch die Hausangestellten dar.

Weitere Bekanntmachungen
Ein Bürgermeister in der Pfalz erteilt die **Polizeiordnung**:
„Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß... was Vieh in
den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert
wird, was tüntigabim mit drei Mark bestraft wird.“ — In einer
Fachzeitung war folgende Anzeige zu lesen: „Anstellung! Es
wird ein Kommis gesucht, der eine schöne Hand schreibt, und
franz., englisch-parl., die Gelber teilt, den Prinsival raj, die
Frau friß- und die Kinder amüßert. Hierauf reflektir, sich ge-
hörig leaktimirt und gut qualifizierende Kandidaten wollen sich
melden.“ — Ein Schultheißenamt hatte ein Wegeverbot erlassen.
Die am Weindereingang aufgestellte Tafel besagte, wobei eine
aufgemalte Hand mit gestrecktem Zeigefinger auf den Weg deutete:
„Dieser Weg ist kein Weg. Wer es aber dennoch tut, sacht
drei Mark!“

Obst- und Gartenbau.

Der Schnitt neugepflanzter Obstbäume
Man schneidet beim Sehen die Obstbäume zurück, um
mehrere Ziele zu erreichen. Zunächst gilt es, das Anwachsen
des Baumes zu begünstigen. Man vermindert durch den
Rückschnitt die verdunstende Oberfläche, schränkt den Was-
serverbrauch des Baumes ein. Das ist wichtig, weil in der
Baumschule beim Herausnehmen die Wurzeln aus dem
Erdbreich herausgerissen und dabei verkrüppelt sind. Sie
nehmen nur geringe Wassermengen auf, und wenn nicht
auch das Zweigwerk an Menge vermindert wird, so entsteht
ein Mangel in der Pflanze, der schließlich zum Durstode
führt. Zurückschnitt wird aus diesem Grunde auf zwei
Drittel oder auf die Hälfte der einjährigen Hauptzweige.
Unsere Abbildung 1 zeigt einen Buschbaum, der noch un-
beschnitten ist. Abbildung 2 eine Hochstammkrone. Ob Busch-
baum, Halb- oder Hochstamm, das ist ganz einerlei. Die
Behandlung hinsichtlich des Schnittes beim Pflanzen ist
ganz gleich. Würden wir den abgebildeten Buschbaum
genau so gekürzt haben, wie es mit dem abgebildeten Hoch-
stamm geschehen ist, so würde die Krone des ersteren im
zweiten Jahre genau so aussehen, wie die des Hochstammes.



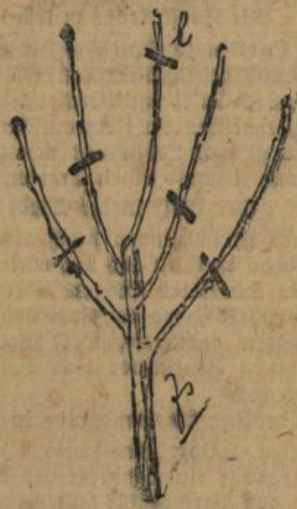
Der Rückschnitt bezweckt aber noch etwas anderes. Es
gibt Sorten, die ohne alles Zutun, also auch ohne den Rück-

Schnupfen, Grippe, Katarrhe

Chinosol
verhütet und heilt man sicher durch Spülen und Gurgeln
mit Chinosol. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien
kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Schnitt, an den Seiten Anstriebe bilden, die zugleich auch Fruchtholz werden. Aber es gibt andererseits auch Sorten, welche ohne Rückschnitt nur ganz kahle Zweige bilden würden. Sie legen erst als alte Bäume freiwillig Fruchtholz an. Da aber unbefleddete Äste einen großen Ausfall an Fruchtholz bedeuten, ist auch aus diesem Grunde bei vielen Sorten der Rückschnitt eine Notwendigkeit. So bei sonst so trefflichen Sorten, wie Goldrenette von Blenheim, Bismardappel, Canada-Renette, Gravensteiner, Schöner von Wostop, Ribbons Pepping, Gelber Obelapfel und anderen mehr.

Endlich dient der Rückschnitt einer Kräftigung des Kronengerüsts, deren allerdings nicht alle Sorten bedürfen. Es gibt aber manche von ihnen, die ohne Schnitt nur sehr dünne Triebe erzeugen. Gibt es im Alter reiche Enten, werden derartige Sorten bzw. ihre Kronen so tief heruntergebrückt, daß die Bearbeitung unter den Bäumen erschwert ist. Vornehmlich aber brechen die Zweige gar leicht unter der Erntelast zusammen und auch das Stützen hilft bei ihnen nicht besonders viel. Durch den Rückschnitt wird das Dickenwachstum der Zweige schon in der Jugend begünstigt und ein festes Kronengerüst gebildet. Die Abbildung 2 zeigt die zweifelhafte Krone, nachdem sie im Winter erneut geschnitten worden ist.



Ein detaillierter Rückschnitt soll bis zum 5. u. 6. Jahre nach der Pflanzung fortgesetzt werden. Man soll grundsätzlich nur bei mildem Wetter schneiden, nicht aber bei Frostwetter. Ob es im übrigen trocken ist oder regnet, hat nichts zu sagen. Man soll den Schnitt des Steinobstes und der Beerenobstsorten bis längstens Ende März beenden haben, während Kernobst bis Mitte April, notfalls sogar bis Ende April, beschnitten werden kann.

Geflügelhof.

Welche Hühnerrasse soll der Landwirt halten?

Meist wird der Landwirt auf eine große Eierzeugung Gewicht legen. In diesem Falle empfiehlt es sich, einen großen Stamm von Masslegern zu halten, z. B. rebhuhnfarbige Italiener oder bei nicht so großem Auslauf die schwarzen Minorita, die sich ebenfalls in Deutschland großer Beliebtheit erfreuen; dazu kommen in neuester Zeit noch das deutsche Reichshuhn und von ausländischen Rassen die Leghorns. Es ist jedoch stets zu empfehlen, immer nur eine Rasse zu halten, um zwecklose Kreuzungen zu vermeiden. Dies gilt übrigens auch durchaus für die Zuchtstrichtung einer ganzen Gemeinde, denn das Durcheinander- und Nebeneinanderzüchten einzelner Rassen bringt uns von dem Hauptziele, die Eierproduktion unseres Volkes mit einhei-

milchen Eiern, zu sehr ab. Genau so wie uns nur die einheitliche Zuchtstrichtung auf allen anderen Gebieten der Tierzucht weitergebracht hat, sollte es auch in der Geflügelzucht sein.

Neben einem großen Stamm von Masslegern sollte der Landwirt immer noch einen kleinen Stamm von solchen Hühnern halten, die eine größere Brutlust zeigen, aber dabei noch zu den besseren Legern gehören, namentlich als sogenannte Winterleger geliebt sind, damit er sich leichter und sicherer Frühbruten verschaffen kann; denn die Rente des C-Gezügeltes hängt in hohem Maße auch davon ab, ob es gelingt, in jedem Frühjahr rechtzeitig eine größere Zahl von Küken aufzuziehen, die als Ersatz älterer, 3-3½-jähriger Hennen dienen und die Hautmasse der Eier im darauffolgenden Winter legen können.

Um in der Nachzucht Kreuzungen möglichst vermeiden zu können, ist es zweckmäßig, es so einzurichten, daß die Massleger Eier mit weißer Schale, dagegen die Winterleger und Brüter solche mit gelber Schale (Italiener, Minorita gleich weiß, Wyandottes gleich gelblich) legen. Soll aber in der Wirtschaft Reinzucht betrieben werden, so tut man gut, die besten Legen bzw. Brüterinnen im Frühjahr zu Zuchtstämmen zusammenzufassen und dafür zu sorgen, daß sie zu dieser Zeit nicht mit anderen Hühnern zusammenkommen. Mindestens sollte man die Eier aus solchen Zuchtstämmen erst dann zum Ausbrüten benutzen, wenn die Stämme wenigstens 14 Tage zusammen gewesen sind; denn erst dann haben wir die Gewähr, daß die Eier auch wirklich nur von dem Hahn derselben Rasse befruchtet sind.

Am häufigsten werden als Winterleger und Bruthühner die Wyandottes, besonders die weißen, gehalten, weil sie ziemlich viel Eier legen. Legt man aber großes Gewicht darauf, daß diese Rasse hauptsächlich als Fleisch- und Masthuhn dienen soll, sich also durch ein größeres Gewicht, durch Frühreife und durch eine besonders gute Mastfähigkeit auszeichnet, dann sind in erster Linie die Orpingtons dazu geeignet, auch die Faverolles (Lachshühner). Diese beiden Rassen unterscheiden sich von den Wyandottes noch dadurch, daß sie eine weiße Haut und weißes Fett haben und nicht, wie die Wyandottes, eine gelbliche Haut und gelbes Fett, weswegen sie beim Verkauf als Masthuhn einen höheren Preis haben. C. S. Landw.-Rat.

Tierzucht.

Pferd oder Ochse?

Von Oberinspektor Schaderet.

Ein wichtiger Punkt zur Erhöhung der Einnahmen aus der Landwirtschaft ist die Erörterung der Frage: Welches von diesen beiden Tugtieren ist für die Landwirtschaft wohl das geeignetere? Als Sohn einer Provinz Deutschlands, die durch ihre hervorragende Pferde- und Ochsenzucht einen großen Namen hat, müßte ich wohl für unser schönes, stolzes, braves Pferd eine Lanze brechen. Wenn ich dieses leider nicht tun kann, so ist es nicht Unantbarkeit gegen das auch mir liebe Pferd, sondern weil meine Erfahrungen und der Rechenstift für die größere Rentabilität des Ochsen gerade in der Landwirtschaft sprechen. Hauptächlich in Ostpreußen hat das Pferd, den braven Gefährten unserer Väter, den Zugochsen mehr und mehr zu verdrängen verstanden; vielleiht ist es aber mal der begeisterte Pferdezüchter gewesen, der seinen ausgeprägten Schönheitssinn betundet, aber das Rechen unterlassen hat.

Nach meinen genauen Aufstellungen und Berechnungen kostet allein die Aufzucht des Pferdes bis zum vollendeten dritten Lebensjahre, die tatsächlichen Futter- pp.-Werte angenommen, 1080 Mt., dagegen die Aufzucht des Ochsen bis zu demselben Alter nur 575 Mt. Für Futter und War-

tung braucht das Arbeitspferd im Jahresdurchschnitt täglich 2,56 Mt., der Ochse dagegen nur 1,70 Mt.

In der Landwirtschaft ist die Arbeitsleistung des Ochsen der des Pferdes gleich zu bewerten, trotz seiner langsamen Gangart, welche aber durch die entfaltete höhere Arbeitsenergie wieder ausgeglichen wird. Während ein altes Pferd fast wertlos ist, bringt der ausgerichtete, gemästete Ochse seinem Besitzer beim Verkauf noch eine Menge Geld ins Haus. Der Einwand, daß z. B. bei ausbrechender Maul- und Klauenseuche die Aderbestellung oder gar die Ernte gefährdet sein könnte, trifft nur zum Teil zu. Auf der anderen Seite kann jedoch auch bei Pferdekrankheiten — Regenruhe, ansteckende Blutkrankheit, die gefährlichen Kolikfälle nicht zu vergessen — der Landmann in arge Bedrängnis kommen.

Um diesen beiden Möglichkeiten zu begegnen, würde ich hauptsächlich in größeren Wirtschaften und Gütern, die Haltung von ein Drittel Pferde- und zwei Drittel Ochsen spanne vorschlagen.

Am Arbeitswagen und auch im Winter unter Beschlag geht der Ochse sehr gut und ist auch dort in landwirtschaftlichen Arbeiten dem Pferd ebenbürtig.

Mit meinem Vorschlag „Zurück zum Ochsen“ stehe ich nicht allein da, da auch bekannte und berühmte Landwirte daselbst schon oft geraten haben. Der Landmann läßt also gut daran, diesen gutgemeinten Rat zu beherzigen.

Für die Hausfrau

Nahrungs- und Gesundheitswert des Sauerkrautes im Lichte der neuesten Forschungen

Der Landw. Korr. schreibt Dr. med. Göhrum:

Die neuesten Ernährungsforschungen haben den wichtigen Anteil des Grünemüses, also auch des Sauerkrautes, an einer richtigen Zusammensetzung des Essens klar bewiesen. Früher galt das Fleisch und das Eiweiß im allgemeinen fast als das allein wichtige, Gemüse nur als minderwertige Beigabe. Das große Ernährungsexperiment des Krieges ließ erkennen, daß man ganz gut ohne große Fleisch- und Eiweißmengen auskommen kann, im Gegenteil, eine Reihe von Krankheiten, wie Gicht und Rheumatismus, Zuckerkrankheit und auch ansteckende Krankheiten gingen wesentlich zurück. Der Arzt Hindbe, der damalige dänische Ernährungsbildner, hat darüber Interessantes berichtet. In Deutschland arbeitet schon seit bald zwei Jahrzehnten Ragnar Berg in dieser Richtung. Er hat gefunden, daß in einer richtig zusammengesetzten Nahrung an Mineralstoffen durchsichtiglich mehr an unorganischen Salzen (Laugensalzen) eingeführt werden müsse, als zur Abfälligung der gleichzeitig aufgenommenen unorganischen Säuren notwendig ist. Er hat durch jahrelange Versuche Tabellen zusammengestellt können, aus denen für die meisten Nahrungsmittel die nötigen Zahlen zu ersehen sind. Zu den mehr säurebildenden Nahrungsmitteln gehört vor allem das Fleisch, das Ei, die Fette und alle Samen und Körnerfrüchte, damit auch das Brot, zu den mehr laugenbildenden die Milch, das Blut und alle Grünemüße, also auch das Sauerkraut, alle Knollen- und Wurzelgemüse und das Getreide. Zugleich wurde gefunden, daß die Eiweißstoffe am vornehmlichsten ausgenutzt werden, wenn im Körper ein genügender Vorrat an unorganischen Laugensalzen vorhanden ist und als natürliche Folge, daß zugleich der Eiweißbedarf sinkt. Das selbe Mineralstoffverhältnis — Ueberfluß der Laugensalze — läßt auch die bekanntlich unentbehrlichen Vitamine ihre Wirksamkeit erst voll entfalten. In den Nahrungsmitteln, die genügenden Laugensalzeüberschuß und reichlichen Gehalt an allen Vitaminen aufweisen, gehören in erster Linie die Grünemüße, also auch unser Sauerkraut. Es

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Freitag, den 12. November 1936. Zum ersten Mal:

Jenufa

Oper aus dem mährischen Bauernleben in drei Akten von Gabriele Preiß. Deutsche Uebersetzung von Max Brod, Musik von Leoš Janacek.

Diese Oper hat ein mehr als seltsames Geschick. Der damals 47jährige mährische Organist Leoš Janacek vollendete sie 1901, sie wird in Brünn aufgeführt u. gerät alsbald in Vergessenheit. Im Mai 1916 erfolgt zur Ehrung des unterdessen sechzig Jahre alt gewordenen Komponisten ihre Wiederentdeckung durch das tschechische Nationaltheater in Prag. Die Schranken sind nun zwar niedergerbrochen, aber die Kriegswirren stehen der Ausbreitung des begeistert aufgenommenen Werkes noch immer hindernd im Wege. Erst die glänzende deutsche Aufführung an der Wiener Hofoper zwei Jahre darauf erschließt dem Musikdrama, dessen epochale Bedeutung nun endlich recht eingeschätzt wird, auch außerhalb Böhmens die Bahn zu einem späten, unbefristeten Erfolg. Im Siegeszug erobert es sich die Bühne, und der große Janacek ist plötzlich ein gefeierter Mann, nachdem er zwei Jahrzehnte vergebens um Anerkennung gerungen hat.

Zunächst einiges über die Handlung der Oper, der ein in der Tschechei schon bekanntes, von Gabriele Preiß verfaßtes (und von Max Brod verdeutschetes) gleichnamiges Volksstück aus dem mährischen Dorfleben zugrunde liegt. Das Bauernmädchen Jenufa liebt den schönen, doch ebenso treulosen Stena. Weiber Verhältnis ist nicht ohne Folgen geblieben. Der leichtfertige, nur sinnliche Burche, um dessen willen sie den wackern, freilich allzu jähornigen Laca, Stenas Stiefsohn, trotz seiner stürmischen Werbung bisher abgewiesen hat, löst sie in der Schande sitzen und freit, zumal sein eifersüchtiger Nebenbuhler in einem Anfall von Wut die „äpfelglatte Wange“ der Dirne durch einen Messerstich verunstaltet hat, um die Tochter des Dorfrichters Jenufas Stiefmutter, die Kaiserin Burgja, bekümmert nach der heimlichen Geburt des Kindes das noch kranke Mädchen, ertränkt, um den Mangel zu tilgen, das Knäblein im nahen Mühlbache und macht die verzweifelte junge Mutter glauben, es sei, während sie im Fieber ohne Besinnung dalag, eines natürlichen Todes gestorben. Auch den ehrlichen Laca, der seine Untat bitter bereut und die Ehre der von ihm trotz allem, was geschah, mit unverminderter Blut geliebten Jenufa durch eine Heirat wiederherzustellen bereit ist, gewinnt sie durch diese Lüge. Am Hochzeitstag der beiden kommt jedoch das Verbrechen durch Auffindung der Leiche zutage. Die Burgja, die mutigen Trostes sich zu ihrer Tat bekennt, geht, durch die verzehrende Milde der Stiefmutter erhaben, der Sühne im Gefängnis entgegen. Und im Herzen Jenufas blüht zu Laca, der auch bei der Unglücklichen und von allen Verstoßenen ausharrt und mit ihr die Last des Lebens tragen will, die wahre Liebe auf, „die größere, die Gott, der Herr, gerne hat!“

Die Musik Janaceks war für die Zeit ihrer Entstehung ein Unterfangen von außerordentlichem Wagemut. Noch vor Richard Strauß, dessen Salome bald darauf (1905) einen Weltenerfolg davontrug, während die „Jenufa“ noch lange Jahrzehnte ungekannt und ungenannt blieb, vertont der kühne Mäher einen Profatext. Er bricht von Grund aus mit der Wagnerischen Tradition und setzt anstelle des leitmotivischen Aufbaus die „Melodie des gesprochenen Wortes“. Den Worten der Alltagsprache lauscht er ihre Klangreize ab und spürt in ihrer Melodie den seelischen Habitus der Redenden an. In der notierten Melodie findet er den „Abglanz“ der Seele, wie sie sich auch der scharfen Beobachtung der Vorübergehenden im Gesichtsausdruck, in der Bewegung, in Umgebung, „Zeit, Licht und Dämmerung, Kälte und Wärme“ enthüllt. Aus jener Wortmusik des profanischen Dialogs erwächst für den nachfolgenden dramatischen Situationen jeweils völlig angepaßte musikalische Ausdruck, daraus entwickelt sich in breiter, sinfonischer Weiterentwicklung des Sprachmotivs — die häufigsten Wiederholungen von Worten und Satzgliedern sind eine Brücke hierzu — Farbe, Stimmung und Gehalt jeder Szene.

Der immerhin drohenden Gefahr, sich so in veristifische Kleinmalerei zu verlieren und anstatt der großen tragischen Gefühlslinie ein zerhacktes Nebeneinander unausgereifter und lose verknüpfter Einzelmotive zu geben, weiß der Vollblutmusiker Janacek kraft seiner genialen Begabung zu entgehen. Die Wortmelodie bringt nur die entscheidende Anregung für den Tonbildner. Er schöpft wie seine Landsleute Smetana und Dvorak, bloß weniger romantisch musifizierend als diese, aus dem unerschöpflichen Quell des slavischen Volkstums, das in seinem Blute lebt, das er wie wenig andere ergründet hat. Hieraus strömen ihm, in der üppigen Fülle sich drängender Erfindung, die treibenden Kräfte seines künstlerischen Wesens zu. Wie von selbst formen sich ihm, in scheinbarem Widerspruch zu seiner eigenen Theorie von der primären Geltung des klingenden Wortes, wieder und Entfesselung von runder Geschlossenheit. Das heiße Temperament und die weiche Schwermut, die jarte Naturfeligkeit und sprühende Lebenslust, das ganze, ungebundene, freischwebende Musikantentum seines Volkes sind in Janaceks Oper mit bewunderndem Zauber eingefangen. Das lönt und leuchtet, jubiliert und klagt, brüllt auf in leidenschaftlichem Rufen und versinkt in gemühteloses Schwärmen, immer gejagt von feurig pulstierenden Rhythmen und wohnigen melodischem Fluß.

Mit einer wunderbaren Feinheit der Instrumentation, einem in allen Farben schillernden Kolorit und einer stets aufs neue entzückenden und überraschenden Harmonik ist das Orchester behandelt. Hieraus entspringt die vornehmste Wirkung des Werkes. Die Singstimmen müssen sich der orchestralen Struktur einordnen — nicht immer zu ihrem Vorteil — unterordnen. Sie führen oft einen ungleichen Kampf mit den sie tragenden und auf sie einströmenden Klangmassen des Orchesters. Wo sie aber den Sieg behalten, schweben sie in strahlendem Glanze und süßer Kantilene über dem Gevoige der lodenden Instrumente.

Janaceks „Jenufa“ wird, ungleich wertvoller als etwa Eugen d'Alberts „Teufel“ und Smetanas „Verkaufte Braut“, durchaus ebenbürtig in den besten Bestand unserer Opernliteratur eingehen.

Sie ist eine Schöpfung von ursprünglicher nationaler Bodenständigkeit, eine Volksoper im besten Sinne des Wortes und zwar für eine eigenartige, aus einem reichen Innern gespeiste, ihre Ausdrucksmöglichkeiten bemühte und sichere Kunstfertigkeit. Da sie erst so spät zu Ruhm und Ansehen kam, verbürgt umso mehr ihre künftige Lebensdauer.

Die Erstaufführung der „Jenufa“ im Landes- theater wurde von Dr. Knoll musikalisch vorbereitet und geleitet. Eine gewaltige Arbeit war da zu tun. Die rhythmische und dynamische überaus schwierige Partitur mußte immer wieder durchgesehen werden, bis das rechte Klangverhältnis zwischen Orchester und Gesangspartien festgelegt war. Dr. Knoll war ein berufener Interpret des Werkes, das ihm in Fleisch und Blut übergegangen zu sein schien. Ein großer Zug beherrschte bei aller behutsamen Ausfaltung die Vorstellung, Lebenskraft und Empfindung sprachen aus ihr und riefen den Hörer mit sich fort. Die stimmungsvolle Inszenierung durch Otto Krauß, der volldringende Musik und Handlung reiflos in Einklang brachte und die musikalischen Höhepunkte im Gesanglichen auszuzeichnen verstand, der echten Leben, natürliche Beweglichkeit auf der Bühne schenkte und die dramatische Stohkraft mit ungehemmter Gewalt wirkend ließ, war eine der Höchstleistungen dieses verdienten Regisseurs, dem wir den neuen Aufführung unserer Oper gut zur Hälfte verdanken.

Die Solodarbietungen waren bedeutend und hinterließen mächtige Eindrücke. Die Titelpartie gehört eigentlich einer jugendlich-dramatischen Sängerin zu. Wir haben hier zwei, von denen sich am liebsten keine daran wagte. So blieb sie Magda Strach, unserer ausgezeichneten ersten Altistin. Die in letzter Zeit übermäßig beschäftigte Künstlerin hat noch selten so schön, so langrein und volltönend, so besetzt gesungen und so menschlich überzeugend gespielt wie diesmal. Man kann sich keine bessere Gestaltung denken. Technisch noch schwerer und die der Jenufa auch an Umfang übertroffen, ist die Partie der Burgja, die S. Tracema-Wügelmann inne hatte. Sie bewältigte sie im Gesang und schauspielerisch mit genobelter Singgabe, Größe und Weisheit. Den Laca sang Robert Buch warm besetzt, mit Schmelz und Kraft der Stimme und leidenschaftlich im Spiel. Als Stena konnte auch Theo Strach, vor allem im ersten Akt die Vorzüge seines volltönigen und schwächeligen Organs voll zur Geltung bringen. Er zeichnete den schwächlichen Schürzenjäger mit festen Strichen. Den Mägdelein hatte für den erkrankten R. Löfer Dr. Leo Barcinski vom Landes- theater in Darmstadt übernommen; er fiel angenehm auf durch kräftigere Stimmgebung und klugen Vortrag. Die übrigen, ebenfalls sehr klippentreichen Partien treten gegenüber den genannten weit zurück. Sie wurden von E. Bana (die alte Burgja), Chr. Lander (Dorfrichter), E. Blanka (Karlotta), M. W. (Schäferhunde) und E. Seiberlich (die Diebstahls-Barens) im allgemeinen einwandfrei dargeboten.

Das Publikum nahm die hervorragende Wiedergabe mit einer von Akt zu Akt gesteigerten Anteilnahme auf und rief am Schluß die Hauptdarsteller und künstlerischen Helfer unabhingemale vor die Rampe. Dr. Rudolf Raab.

Neueste Nachrichten.

Dr. Luther in Paraguay.

T.U. Berlin, 16. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther ist in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay eingetroffen. An dem festlichen Empfang zu seinen Ehren nahmen zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie teil. Dr. Luther hatte die Reise von Buenos Aires im Flugzeug zurückgelegt.

Zwei Aufsehen erregende Verhaftungen in Köln.

T.U. Berlin, 16. Nov. Der Lokalanzeiger meldet aus Köln: Zwei Aufsehen erregende Verhaftungen sind in den letzten Tagen zu verzeichnen. Es handelt sich um die beiden Direktoren der Westdeutschen Bauunion U.G. in Köln, Quademehls und Dorfel. Die Verhafteten sollen sich großer Bestechungen schuldig gemacht haben.

Schulstreik im Landkreis Dortmund.

T.U. Dortmund, 15. Nov. Der wegen der Ernennung eines dissidentischen Schulrates im Landkreis Dortmund drohende Schulstreik ist am gestrigen Montag Morgen zum Ausbruch gekommen. In acht Ortschaften sind von 2628 Schülern 1524 nicht zum Unterricht erschienen. Die Beteiligung am Streik schwankt zwischen 80 und 100 %. In einigen Orten ist es zwischen evangelischen Eltern und gegnerischen Elementen bei der Verteilung von Flugblättern zu Zwischenfällen gekommen, die das Einschreiten der Polizei nötig machten.

Zehn Schüler vor dem französischen Polizeigericht.

T.U. Aulsel, 15. Nov. Am 19. November haben sich vor dem hiesigen Militärpolizeigericht zehn Schüler zu verantworten. Es wird ihnen vorgeworfen, beim Spielen in einer Freistunde patriotische Lieder, u. a. das Deutschlandlied gesungen zu haben.

Der Rückzug an der Yser. — König Albert contra Marschall Foch.

T.U. Brüssel, 15. Nov. Zu dem Interview, das Marschall Foch einem Vertreter des Pariser „Matin“ gab, und in dem er erklärte, daß die Initiative für den Widerstand an der Yser auf ihn allein zurückzuführen sei, erklärt der belgische König in einem Briefe an den Marschall, daß allein er, der belgische König, den Befehl gegeben hatte, nicht zurückzuweichen. Am 26. Oktober habe Foch sich zurückziehen wollen, aber er habe sich dem widersetzt. Es kann hinzugefügt werden, daß hierüber eine öffentliche Erklärung im Parlament abgegeben werden sollte, daß jedoch die Minister dem König zu verstehen gaben, daß sein persönliches Prestige eine öffentliche Erklärung von seiner Seite erfordere.

Francqui zurückgetreten.

T.U. Brüssel, 15. Nov. Finanzminister Francqui hat heute dem König seine Demission aus Gesundheitsrücksichten überreicht.

Die Lotteriesteuern in Frankreich.

T.U. Paris, 15. Nov. Ein Erlass Poincares setzt die Steuer auf Lose auf 48 % fest. Davon gehen 12 % auf Rechnung der Einkommensteuer.

Unruhen in Dublin. — Acht Sinnfeiner verhaftet.

T.U. London, 15. Nov. Im Anschluß an die Angriffe bewaffneter Banden auf Polizeistationen in Dublin sind zahlreiche Hausdurchsuchungen bei führenden Republikanern vorgenommen worden. Acht Sinnfeiner, darunter zwei Söhne des Grafen Plunkett, sind verhaftet worden. In einzelnen Landesteilen sind die Telephondrähte zerschnitten worden. Man befürchtet, daß es auch dort zu Angriffen auf die Polizei gekommen ist.

Unwetterkatastrophe in Tokio. — Schwere Brandschäden.

T.U. London, 15. Nov. Wie aus Tokio gemeldet wird, entstand durch Blitzschlag in einem nördlichen Vorort der Stadt ein großer Brand, dem 14 Fabriken und etwa 50 Häuser zum Opfer fielen. In einem anderen Vorort wurden weitere 15 Fabriken und 250 Häuser durch Feuer vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 100 000 Yen geschätzt.

Aus New-York liegen Meldungen über schwere Unwetter im Atlantischen Ozean vor. Die Ankunft der Schiffe verzögert sich um 24 Stunden.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball der Kreismeisterklasse.

Gruppe 2.

Außer dem Spiel R.T.V. 46 gegen Turnerbund Durlach, über das schon in der letzten Montagnummer berichtet wurde, fanden am vorletzten Sonntag noch folgende Spiele statt: M.T.V. Karlsruhe holte sich in Pforzheim gegen Turngemeinde eine empfindliche Niederlage von 4:0 Toren und Turngesellschaft Pforzheim waltete beim Deutschen Meister in Rastatt. Wenn auch jeder Eingeweihte einen Sieg Rastatts voraussetzen konnte, so muß das Resultat 14:0 für Rastatt doch als katastrophal bezeichnet werden. Damit sind in der 2. Gruppe der Kreismeisterklasse alle Spiele der Vorrunde bis auf Rastatt gegen R.T.V., das am gestrigen Sonntag mit 12:6 Toren für den Deutschen Meister in Karlsruhe ausgetragen wurde, erledigt und ergibt sich folgendes Bild im Tabellenstand:

Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Punkte
1. Polizei Rastatt (Deutscher Meister)	5	5	—	10
2. Turnerbund Durlach	5	3	1	7
3. Turngemeinde Pforzheim	5	2	1	6
4. R.T.V. 46	5	1	2	4
5. M.T.V.	5	1	4	2
6. Turngesellschaft Pforzheim	5	—	4	1

Handel und Verkehr

Amliche Berliner Devisenkurse vom 14. und 15. November

Buenos Aires (1000 Pes.)	1.710	1.714	1.705	1.712
London (1000 Sterling)	20.999	20.431	20.399	20.431
Neurook (1 Dollar)	4.2355	4.2155	4.206	4.216
Americoan (100 Gulden)	163.24	163.70	163.24	163.03
Batavia (100 Gulden)	58.56	58.70	58.505	58.705
Bombay (100 Rupee)	17.41	17.45	17.37	17.41
Calcutta (100 Rupee)	13.55	13.59	13.59	13.53
Colon (100 Francs)	81.08	81.23	81.10	81.30
Madrid (100 Pesetas)	68.82	68.78	68.69	68.82
Manila (100 Piensas)	59.29	59.43	59.29	59.43

Schweinemarkt.

Durlach, 13. Nov. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 76 Käufer Schweinen und 295 Verkäufer Schweinen. Verkauft wurden 58 Käufer Schweine und 208 Verkäufer Schweine. Preis per Paar Käufer Schweine 34—62 M., per Paar Verkäufer Schweine 22—30 M.

Nur eine Erkältung! Dieses NUR hat schmerzhaftes DAS HABEN GEMACHT ENIREIBEN - MIT

SAPINOL

Ronnefeldt's Tee
seit 100 Jahren bewährt von Millionen gerrunken

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel



nur 4 Pfg.

Achtung auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Stoffe samte in all. Farben u. Preislagen
Seal (Plüsch)

Futterselde in großer Auswahl empfiehlt zum billigsten Preis

Wilhelm Braunagel
Karlsruhe, Herrenstr. 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz.

zu den billigen Nahrungsmitteln und steht in einer Tabelle der Bewertungszahlen... N. Berg aufgestellten Tabelle der Bewertungszahlen... Nahrungsmittel an zweiter bis fünfter Stelle. Im Gegensatz an Kalk und Magnesia, den wichtigsten Knochenbestandteilen, steht es auf einer Stufe mit Roggenbrot. Während der Eiweiß für den Aufbau dienen kann, sind zur Erzeugung von Energie und Wärme Fett- und Kohlehydrate notwendig. Hindernis konnte nachweisen, daß Gemüse, also auch das Sauertraut und Obst, Fett weitgehend ersetzen können. Damit das Sauertraut, wie überhaupt die Gemüse, alle ihre vorteilhaften Eigenschaften auch voll entfalten können, dazu gehört natürlich auch ihre richtige Düngung und Zubereitung. Die einfachste und beste Zubereitung ist die als Rohkost, als Krautsalat oder als rohes Sauertraut. Besonders diese Gemüskost bedingt aber eine entsprechende Nährstoffaufnahme bei der Düngung. Vor dem Kochen dürfen die Gemüse nicht abgebrüht werden, sonst gehen erhebliche Mengen der Mineralstoffe, namentlich der laugenbildenden, in Verlust; Gemüse sollen gedämpft werden. Das Kochen vermindert — je stärker und länger desto mehr — den Gehalt an Vitaminen. „Sauertraut zu waschen“, sagt N. Berg, ist ein Geschmacks- und Nährwertverlust. Mit Kartoffeln und etwas Räucherpep zusammen gekocht, gibt es ein wohlschmeckendes, sättigendes, nahrhaftes und gesundes Essen. Beim Bau der Murmanbahn raffte der Stork viele deutsche Kriegsgefangene dahin, die Kassen retteten sie durch ihren Sauertraut. Angeregt durch erfolgreiche Versuche in der Sauertraut-Klinik mit einer von Dr. Gerz, Bielefeld, angegebenen reichlich gemischten Diät bei Tuberkulosen hat Professor Arthur Hartmann in Heidelberg a. d. Br. Patienten mit septischen Wunden Sauertraut empfohlen und hörte dabei, daß besonders Kinder gerne rohes Sauertraut essen, daß es ein bewährtes und angängliches Mittel gegen die Spulwürmer und überhaupt gegen Verkopfung sei. Er läßt Schwindelkranken wegen des Vitamingehaltes täglich rohes Sauertraut essen und hat bei einer Frau die Dämpfung im rechten oberen Lungensappen vergehen lassen. Die Frau ist nun so getränkt, daß sie ohne Beschwerden wieder ihrer Fabrikarbeit nachgeht. Was berichtet er, daß Weizenmehl in Frankreich feinstes Mehl habe, daß in den Gegenden, wo am meisten Sauertraut gegessen wird, die Leute am ältesten werden. Darum sagen auch die Höhenloher von altersher: „Kraut und Speck haut Eden weg.“

Aus der Küche

Schweinsrouladen. Gut geklopfte, gefasene Schweinsfleisch bestreicht man mit in Fett angelauener, feingehackter Zwiebel, zollt sie ein und umbindet sie. Diese Würstchen werden nun rasch in Butter gebraten, etwas gestaubt und kurz vergossen.

Hajenpain. Aus Uebertesten von Wildbraten kann man ein schmackhaftes Pain bereiten. Das von den Knochen gelöste Fleisch wird fein gewiegt oder durch die Maschine getrieben, mit einigen Tropfen Öl, einem Pössel voll Senf, etwa zerdrückten Kapern, Salz und Pfeffer nach Geschmack gemischt. Dazu gibt man ein ganzes Ei und etwas Brösel. Nun werden längliche Röllchen geformt, diese in Brösel umgelehrt und gebacken. Man serviert sie kalt.

Schwedischer Kranzbraten. Zutaten: 1 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Butter, 1/2 Liter Milch, 75 Gramm Hefe, 1/2 Pfund Zucker, 1 Ei, 150 Gramm Rosinen, 150 Gramm Mandeln. Die Butter wird zu Sahne gerührt, die Hefe in Milch aufgelöst. Mehl und Hefe-Milch werden abwechselnd allmählich zur Butter gerührt, das Ei ganz hineingeschlagen, das ganze gut zu Teig verknetet. Vom Teig wird ein großer Kloß geformt, dieser in eine Serviette gebunden und in kaltes Wasser gelegt, bis der Kloß von selbst hochsteigt, das in etwa einer Stunde geschieht. Nun (nicht eher) wird dem Teigloß der Zucker zugeknetet und der Teig in zwei Hälften geteilt. Jede Hälfte wird für sich lang und schmal ausgerollt und die vorbereiteten Rosinen und Mandeln darauf gelegt. Der Teig wird zur Rolle zusammengewickelt, beide Teigrollen zusammengeschnitten, zum Kranz gelegt und mit Zuckerguß versehen, im gut warmen Ofen etwa eine Stunde gebacken. Die Aufforderung, den Teig in kaltes Wasser zum Aufgehen zu legen, mutet die deutsche Hausfrau zwar etwas befremdet an, jedoch kann versichert werden, daß die Befolgung der Anweisung einen Kuchen von eigentümlich feinem Wohlgeschmack ergibt.

Praktische Winke

Spedig gewordene Kleider bekommen durch Bürsten mit Bohnenwasser neues Ansehen. Ein Pfund trodne weiße Bohnen kocht man dazu in vier Liter Wasser ohne Salz ab und verwendet die abgeseigte Flüssigkeit.

Weiße Pelzjachen zu reinigen. Man stellt weißes Mehl in einer Schüssel warm, taucht alsdann die Pelzjachen hinein und reibt sie mit den Händen in dem Mehl ganz so wie beim Waschen in Wasser. Am zu prüfen, ob das Pelzstück sauber geworden ist, stellt man das angefeuchtete Mehl beiseite und wäscht mit reinem Mehl weiter. Bleibt dieses in seinem Aussehen unverändert, so ist der Pelz rein. Er muß dann nur noch gut ausgeklopft und ausgetäubt werden, um wieder benutzbar zu werden.

Bolksbad im Altersheim.

Das Bolksbad im Altersheim ist vom Mittwoch, den 17. ds. Mts. ab wieder in Betrieb. Durlach, den 16. November 1926. Der Oberbürgermeister.

Zwangsvorkündigung.

Mittwoch, den 17. November 1926, vor-mittags 10 Uhr, werde ich in Berganten beim Rathaus gegen bare Zahlung im Voll-zwangsanwege öffentlich veräußern:
1 braunes Klavier.
Durlach, den 12. November 1926.
Herzog, Gerichtsvollzieher.

Rohr-fel

aus den einfachsten bis zu den feinsten werden mit prima Holz...
Hofmann, Hartwig
Gehringstr. 21
Durlach, Weinstraße.

Gebrauchter Zülföfen

(Einsatz) auch so anzu-füllen, wenig gebrannt, für Werkstatt u. dergl., da Schweißschmelzer, bil-lig zu verkaufen
Kittnerstr. 53.

Fenster u. Balkone

mit kleinen Zinnen als Winter-schutz, besonders bei Raubreif oder mit Schneebedeckung, wirken äußerst reizend, sowohl von der Straße wie vom Zimmer aus.

Fachmännische Ausgestaltung durch

Blumengärtnerei

Fr. Kleiber

Baselstr. 15 Telefon 105

Buxfrau

geht die auch Waschen kann. Vorzustellen
Reichenbachstr. 8
Franz Friedel Bes.

Kinderwagen

starker blauer Kasten-wagen, billig zu ver-kaufen
Zurbergstr. 18 III.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe I. B.
Erbprinzstraße 4
kein Rundelplatz

Flügel
Pianos
Harmoniums

Nur beste Fabrikate.
Schar milläre Preise.
Umtausch alter Klaviere

Uder

1 Viertel, in der Nähe der Stadt sofort zu verkaufen
Friedr. Jtte,
Pflanzstr. 69.

Wollen Sie gesunde Kinder

dann geben Sie denselben täglich ein Pössel Emulsion mit Veitshiu erhältlich
Drogerie Schaefer.

Pabbildern

zur raschmöglichten Anfertigung von
Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt

Lauben

rot-Elkern und Rot-dachter, reine Luft, zu verkaufen
Kellermann,
Wolfartsweiler.

Lebertreibriemen

gebrauchte, sehr guterhaltene Treibriemen in allen Längen und Breiten, aus stillgelegten Betrieben verkauft billigst

A. Scheeder, Karlsruhe

Durlacher Allee 29
Tel. 2861.

1/2 Viertel Uder

(Gewann) Kalkfeld bei der gr. Linde) zu ver-pachten
W. Langenhein,
Badermeister,
Durlach-Allee
Samptstr. 78.

la Malaga

Fl. m. Gl. Mt. 1.60 empfiehlt
Drogerie Schaefer.

Inserieren bringt Erfolg!!

Excelsior-Lichtspiele

Ab heute
der mit großer Spannung erwartete Wiener-Film

An' der schönen blauen Donau

In der Hauptrolle:
Lya Mara
Harry Liedtke

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 7, 9 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

5 Mann Orchester

Mitteilung!
Dem verehrten Publikum zur Kenntnis,
daß wir für die kommende Spielsaison folgende hervorragende Filmabschlüsse getätigt haben.
Demnächst kommt zur Aufführung:
„An der schönen blauen Donau“ mit Harry Liedtke u. Lya Mara in der Hauptrolle
„Metropolis“ mit Harold Lloyd
„Mädchenscheu“ mit Mady Christians
„Ein Walzertraum“ mit Mady Christians
„Die Wolgaschiffer“
„Der alte Fritz“ mit Otto Gebühr
„Die elf Schülchen Offiziere“
„Ben Hur“ der Welt gewaltigster Film
„Faust“ die deutsche Volkssage
„Der Feldherrnhügel“ das große Lustspiel mit Harry Liedtke
„Die lustige Witwe“
„La Bohème“ nach der bekannten Oper
„Wie einst im Mai“ mit Ellen Richter
„Die Flammen lügen“ mit Henny Porten
„Der Dieb von Bagdad“
„Goldrausch“ mit Charlie Chaplin
„Kreuzzug des Weibes“ mit Harry Liedtke und Konrad Veid
Ferner bringen wir eine Auslese der neuesten Sensations-Filme mit Harry Piel, Tom Mix, Fred Tomson, Hoot Gibson, Aldini und Albertini.
Sie können versichert sein, daß diese Filme die Auslese von 600 deutschen und amerikanischen Filmen sind, und werden wir bemüht bleiben auch weiterhin Ihnen nur das Beste vom Besten zu bieten.
Unsere Eintrittspreise sind ab heute Dienstag wie folgt:
2. Platz 0.50 1. Platz 0.75 Sperrsitz 1.— Res. Platz 1.25
Die Direktion der Excelsior-Lichtspiele.

Erst seit kurzem



weils man, dass der...
ollers her so hoch...
schätze Lebertran...
hervorragende...
kroft dem hohen...
mingehalt verdankt.

Dennoch wurde...
Lebertran seines...
gnehmen Geschm...
wegen oft versch...
„Scott's Emulsion“...
ist wohlsmekend...
leicht verdaulich.

Man verlange stets „die echte Scott's Emulsion“
die für 3 Mark in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist. Niederlagen:
Hirsch-Apotheke Gromann, Waldstr.
Löwen-Apotheke Weil.

SCOTT'S EMULSION

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Montag früh 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Emma Hilb

geb. Arny
nach langem schweren Leiden und durch den Tod entrissen wurde.
Durlach, 16. November 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Hilb nebst Kinder.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Johann Schmitt

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kaplan Bink für die trostreichen Worte am Grabe, dem kath. Arbeiterverein für die Kranzniederlegung, sowie allen denen, die ihn während seines langen Krankenslagers durch Besuche und Liebesgaben erfreuten, und nicht zuletzt für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.
DURLACH-AUE, 15. Novbr. 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentlicher Vortrag

im Zimmer Nr. 3 der Lessingschule (Kaserne)

Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr

„Die Zukunft Europas.“

Siedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei

Frauenschaffen und Frauenleben

Ein Kalender auf das Jahr 1927

PREIS 3 RM.

Das Schaffen der Frau im öffentlichen Leben, Kunst, Wissenschaft, Politik, Sport und Spiel.

Überall zu haben!

Verlag Otto Beyer, Leipzig I

Evang. Wochengottesdienst.

Donnerstag, 18. November, abends 8 Uhr
Wolffhard.

Neu-Eröffnung.

Ich mache der verehrl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung die Mitteilung, daß ich in Durlach im Hause von Herrn

Hugo Steinbrunn, Hauptstraße 45
eine Annahmestelle meiner Färberei u. chem. Waschanstalt errichtet habe. Reiche Erfahrung und modernste Betriebseinrichtung setzen mich in den Stand, erstklassige Arbeit bei billigen Preisen und in kürzester Frist zu liefern.

Karl Timens, Karlsruhe,
Färberei u. chem. Waschanstalt
gegr. 1870



Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe.

Es gibt die Sorten:
Erbs fein Blumenkohl Spargel
Erbs mit Speck Reis mit Tomaten Tomaten
Erbs mit Reis Teigwaren Krebs
Grünkern Ochsenschwanz Pilz

Dabei bin ich sehr billig! Jeder Kaufmann hat mich!

Knorr
Suppen in Wurstform



Touristenverein
Die Naturfreunde e. V.
Ortsgruppe Durlach.

Mittwoch, den 17. November 1926 abends punkt 8 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Blume“ hier

Lichtbildervortrag

Vom Vierwaldstättersee zu den Gletschern der Urschweiz

Referent: Walter Escher, Zürich.
Ohne Restauration. Saalöffnung 7 Uhr.
Eintritt: Mitglieder 0.30 M. Nichtmitglieder 0.50 M.
Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern.
Wir laden die gesamte Einwohnerschaft freundlichst ein.
Die Ortsgruppenleitung.



Empfehle für morgen
prima junges fettes Mastkuhfleisch

täglich
frische Wiener Frankf. Bratwürste
sowie sämtliche
ff Fleisch- u. Wurstwaren

Wilh. Bühler
Meßgermeister Sandstraße 26.

Morgen Mittwoch:
Schlachttag.
Fr. Zaif, Schweizerhaus.

Einige Bentner
prima württb. Tafeläpfel
sowie 8 St. gebr. Zimmerböfen sind abgegeben
Kronenstr. 8.

Süddeutsche Wäsche-fabrik gibt an Privat- (Beamte u. Angestellte) gegen bequeme Ratenzahlung bis zu 6 Monaten ihre Fabrikate an Damen- u. Herren- Leib- u. Oberwäsche aus allerfeinstem Korbhir und Wato, sowie Bett- und Tischwäsche, nur allerbesten Qualität zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch kostenloses Vertreterbesuch. Gefl. Zuschriften brieflich unter Nr. 485 an den Verlag. Nach nicht Anschlag an ja. Witwe od. Franklein zwecks bald.

Geirat.
Angebote mit Bild unter Nr. 483 an den Verlag ds. Bl.

Feinager-Sprudel
das bestmögliche Tafelwasser. Alleinige Brunnen-Niederlage
Drogerie Schaefer.

Ähren-Reparaturen
aller Art werden fachmännisch ausgeführt von

Karl Gehler
Uhrmachermeister
Rolfstr. 28
(Ecke Koonstraße)

Quano's-Erdbeerpflanzen
die bekannte große Sorte Siegerin. Früchte so groß wie Apfel 100 Stück 2.80 M., von 500 Stück an 2.30 M., sowie harte Johannis- u. Stachelbeerfrüchte hat billig abzugeben
E. Kappeler, Gärtner
Erlingerstr. 43

1 Em.-ilbadewanne mit Wandaufsatz, 2 kleinere Eischränke, 1 Schreibtisch, 3 Bentner billig zu verkaufen
Karlsruhe, Bürgerstraße 21 im Hof.

SAPINOL

(Sapo olea aether liquid.)

zum äusserlichen Gebrauch

wird seit Jahren im Chemischen Laboratorium Georg Karl Koch, Bad Oeynhhausen (Westfalen) hergestellt und ist

das bewährteste Hausmittel gegen alle Erkältungserscheinungen.

Der Alleinverkauf für Durlach wurde

Herrn Julius Schaefer, Blumen-Drogerie Hauptstraße 10

übertragen. Preis per Flasche M. 2.50.

Zur Einführung dieses, in anderen Teilen Deutschlands wohlbekanntesten Hausmittels ist der Verkaufspreis bis Ende November auf 2.25 festgesetzt.

Morgen Mittwoch:
Schlachtfest.
Karlsruher Hof.

Clubmöbel
in Leder u. Stoff
— solid u. form schön —
Divan, Chaiselongue

Matrassen, Flachholzer für Zimmer- und Schreibtischstühle liefern in bester Ausführung.
Empfehle mich im Ausarbeiten und Modernisieren alter Volkermöbel, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt.

A. Spoth, Polster- u. Tapezier-Geschäft
Pulverstr. 5 — Tel. 117 — Mühlstr. 16.

Wertstätte oder Lagerraum,
2-stöckig, mit Einfahrt, ca 240 qm groß, sofort zu vermieten. Näh-res
Scholdstr. 7, 2

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.
In erfragen im Berl.

Braves fleißiges Mädchen,
das schon gedient hat, sucht Stelle sofort oder später. In erfragen
Wilhelmsstr. 2, 11.

Schlafzimmer
mit 3-türig. Spiegel-schränke ich hol u. ich, Büffel, Kredenz, Bücher-schränke 2 u. 3-türig, Küchenbüffet, verkauft
billig
Hirschmann,
Bähringerstraße 29,
Karlsruhe.